# Lippische Tages-Zeitung

## General-Anzeiger für das Fürstentum Lippe.

**Bezugspreis:** in Detmold u. durch die Vertretungen: 50 Pfg. für 1 Monat, durch die Post: ¼ Jahr 1,50 Mk. und 42 Pfg. Bestellgeld, für 2 Monate 1 Mk. u. 28 Pfg. Bestellg., für 1 Monat 50 Pfg. u. 14 Pfg. Bestellgeld. **Anzeigen:** aus Lippe 12 Pfg. die Petitzeile, amtliche u. Familienanzeigen 15 Pfg., auswärtige 18 Pfg., Reklamezeile 60 Pf. **Beilagen** (umsonst): 1) Lipp. Familienfreund 2) Lipp. Ziegelei-Anzeiger, 3) Landwirtsch. Ratgeber, 4) Wandkalender, 5) Sommer-, 6) Winterfahrplan.

**Rotationsdruck u. Verlag:** Willy Bruder, Detmold, Hornschestraße 30, Fernsprecher 10 **Vertretungen** in: Salzuflen, Lemgo, Lage, Blomberg, Horn, Barntrup, Schwalenberg; ferner in fast allen Ortschaften der Aemter Detmold, Schötmar, Oerlinghausen, Lage, Horn, Brake, Hohenhausen, Varenholz, Sternberg-Barntrup, Blomberg, Schieder, Schwalenberg; zusammen über 100 Vertretungen. — Die „Lippische Tages-Zeitung" erscheint jeden Wochentag.

№ 156. Verantwortlicher Redakteur: Willy Bruder, Detmold. **Detmold, Montag, den 6. Juli 1908.** Telegramm-Adresse: Tageszeitung, Detmold. **13. Jahrgang.**


## Lippischer Landtag.

### Die Zurückziehung des Volksschulgesetzes.

Sitzung vom Sonnabend, den 4. Juli 1908, vormittags 9½ Uhr.

Tagesordnung: 3. Lesung der Vorlage, betr. Volksschulgesetz.

Die Sonnabend-Sitzung hat der Hoffnung auf Zustandekommen des Volksschulgesetzes ein Ende gemacht. Es gab lange und erregte Debatten, bis schließlich der am meisten umstrittene § 35 — Aufsichtsrecht des Ortsgeistlichen über den Religionsunterricht — das Gesetz zu Falle brachte. Der Antrag Schemmel, dem Ortsgeistlichen die Befugnis zum Besuch des Religionsunterrichtes in den Schulen seines Pfarrbezirkes zuzugestehen, wurde abgelehnt. Mit 12 gegen 8 Stimmen wurde die völlige Trennung von Kirche und Schule verlangt. Darauf zog der Staatsminister namens der Regierung die Vorlage zurück.

Die Arbeit vieler Monate war also umsonst gewesen. Die Zukunft muß es zeigen, ob die, welche die — wie allseitig anerkannt worden ist — in mancher Beziehung zu lobende Vorlage zu Falle brachten, recht getan haben.

Auch wenn der § 35 in der Fassung der Vorlage der Regierung gestehen geblieben oder der Antrag Schemmel angenommen worden wäre, so wären, namentlich vom freisinnigen Standpunkte aus, noch genug Vorteile der Vorlage aufzuzählen, nämlich in erster Linie die Fachaufsicht durch die Kreisschulinspektoren und die Errichtung der neuen Oberschulbehörde, die Heranziehung der Forensen und des Domaniums zu den Schullasten, und schließlich die in Aussicht gestellte Herabsetzung der Höchstschülerzahl.

Allein diese Neuerungen hätten die Schulvorlage begehrenswert erscheinen lassen müssen, auch dann noch, wenn einige andere Paragraphen dem einen oder anderen weniger zusagten. Die Mehrheit des Landtages hat es anders gewollt. Es wird also in Zukunft alles beim alten bleiben, und zwar voraussichtlich für längere Zeit, denn die Regierung wird eine neue Volksschulvorlage so bald wohl nicht wieder einbringen.

Die lebhaften Debatten am Sonnabend zogen sich vom Vormittag bis in den Nachmittag hinein; um ½2 Uhr wurde der Landtag vertagt. Mit dem ausführlichen Bericht über diese Sitzung beginnen wir hier; die Fortsetzung bringen wir in der nächsten Nummer.

* * *

**Sitzung vom Sonnabend, den 4. Juli 1908, vormittags 10 Uhr.**

Anwesend 20 Abgeordnete; es fehlt der Abg. Hoffmann.

Am Regierungstische: Staatsminister Frhr. v. Gevekot, Schulrat Deppe, Geh. Ober-Reg.-Rat Pustkuchen.

Der Landtag beginnt alsbald mit der dritten Lesung des

**Volksschulgesetzentwurfs**

§ 5.

Abg. Heynemann: Ich möchte fragen, was es heißen soll, wenn es hier heißt: Die zurzeit rechtlich bestehende Abgrenzung der Schulbezirke wird bis auf weiteres beibehalten. In meiner Schulgemeinde liegen die Verhältnisse für die Stadtbewohner gerade ungünstig, und es müßte da eine andere Abgrenzung vorgenommen werden.

Staatsminister v. Gevekot: Ich kann keinen Zeitpunkt angeben. Diese Bestimmung ist aus dem 95er Gesetze übernommen und ist nach meiner Auffassung eigentlich selbstverständlich. Wann der Zeitpunkt eintreten wird und ob er überhaupt eintritt, das hängt von den einzelnen Fällen ab.

Abg. Meier Jobst: Die Anfrage des Abg. Heynemann ist umsomehr berechtigt, weil die Verhältnisse in Lemgo gerade eigenartig liegen. Der Grundbesitz erstreckt sich bis auf 7 Kilometer entfernt, und es würde hier der Fall eintreten, daß ein großer Teil des Grundbesitzes an die umliegenden Schulgemeinden gewiesen würde.

Staatsminister v. Gevekot: Ich habe zuerst die Anfrage falsch verstanden. Jetzt kann ich erklären, daß ich es als eine ganz unnötige Härte betrachten würde, wenn ein einzelner Grundbesitzer, der mit den Schulgemeinden in keiner Verbindung steht, gezwungen würde, seinen ganzen Grundbesitz in einer andern Gemeinde zu versteuern, etwa weil ein Federstrich falsch gezogen ist. Da wird sich aber ein Mittelweg finden lassen. Ich kann von dieser Stelle aus jetzt nur zusichern, daß die Entscheidungen nach vernünftigen Erwägungen getroffen werden.

Abg. Heynemann: Daß ich diese Anfrage nicht einfach vom Zaune gebrochen habe, beweist ein Brief, den ich erhalten habe und worin mitgeteilt wird, daß 292 Personen von Lemgo in Betracht kommen, die ihre Kinder nach St. Johann schicken.

Abg. Rautenberg führt aus, daß die Kolonate, die außerhalb der Stadt Lemgo liegen, indirekt die umliegenden Schulgemeinden belasteten.

Abg. Heynemann: Die Ausführungen des Herrn Rautenberg beweisen, daß er von den Lemgoer Verhältnissen gar nichts versteht. Unsere Ackerbürger wohnen im Stadtbezirke Lemgo und belästigen die umliegenden Schulen in gar keiner Weise.

Der Landtag nimmt einen Zusatz an, den der Minister vorgeschlagen hat: Die Bestimmungen im § 5, Absatz 3 und 4 können auch auf solche Grundstücke und Gebäude angewendet werden, welche schon einem Schulbezirke zugewiesen sind.

§ 6.

Auf Antrag des Abg. Neumann-Hofer werden die Bestimmungen für die Katholiken genau so gefaßt, wie sie nach der zweiten Lesung auch für die Juden bestehen.

§ 7.

Abg. Neumann-Hofer: Dieser Paragraph bestimmt, daß der Schulgemeindeausschuß aus 12 bis 24 Mitgliedern bestehen soll. Wir haben nun die Bestimmung angenommen, daß, wenn Ausschußmitglieder in den Schulvorstand gewählt sind, sie aus dem Ausschusse scheiden. In kleinen Gemeinden könnten dadurch aber Bedenken hervorgerufen werden, weil oft so viele befähigte Leute nicht da sind. Es müßte da gestattet sein, bis auf 6 Mitglieder herunterzugehen.

Staatsminister v. Gevekot: Es fragt sich, ob der Zweck nicht besser dadurch erreicht wird, daß wir sagen: Je nach ihrer Größe aus 6—24 Mitgliedern. Diese Bestimmung gibt allen vernünftigen Erwägungen Raum.

Abg. Neumann-Hofer nimmt diese Anregung auf und stellt den weiteren Antrag, zu bestimmen: Sind solche (Schulsteuern) im letzten Rechnungsjahre nicht gezahlt, so werden die im letzten Rechnungsjahre gezahlten direkten Staatssteuern der Klassensteuereinteilung zugrunde gelegt.

Staatsminister v. Gevekot: Grundsätzlich hat die Staatsregierung nichts dagegen zu erinnern im Interesse derer, die Träger der Schullasten sind. Aber die Sache ist schwierig durchzuführen.

Abg. Schemmel: Es würde dabei eine erhebliche Verschiebung der Klassen von einem Jahre zum andern stattfinden, je nachdem mal viel oder weniger Schulsteuer gehoben wird. Ich bitte dann, den Jahresbetrag der Steuer zugrunde zu legen.

Der erste Antrag des Abg. Neumann-Hofer wird angenommen, der zweite bleibt unentschieden, da die Stimmen gleich sind. Die Abstimmung muß also wiederholt werden.

§ 10

Staatsminister v. Gevekot: Eine Erklärung der Staatsregierung ist hierzu eigentlich ja nicht nötig. Aber ich habe doch noch eins vorzutragen. Als ich die Stellungnahme der Staatsregierung bei der zweiten Lesung begründete, und zwar mit der Insuffizienz der Einkünfte des Domaniums, wurde dem entgegengehalten, daß, wenn man den Grundsatz auch anerkennen wollte und die von mir dargestellte Lage als zwingend ansehen würde, so würde es im Lande doch nicht verstanden werden, daß dies nur gerade bei diesem Gegenstande der Fall sei, bei dieser Sache von so außerordentlicher Bedeutung namentlich für die breiteren Schichten des Volks. Ich habe darauf schon entgegnet, daß auch der Fürst das außerordentlich bedauere, und daß es lediglich darauf angekommen wäre, endlich einmal die zu irgend einem gegebenen Zeitpunkte notwendige Erklärung zu geben. Ich habe nun noch im Namen des durchlauchtigsten Fürsten zu erklären: Wenn das eintritt, was hier im Landtage von vielen Seiten schon als sicher dargestellt wird, vom Abg. Neumann-Hofer sogar als absolut notwendig bezeichnet ist, nämlich die Ersetzung des Gesetzes vom 28. März 1898 durch eine andere Vereinbarung, dann würde also die Lage nicht mehr so sein, wie sie jetzt ist, daß eine Schraube ohne Ende besteht. Ich habe schon erklärt, daß der Fürst kein Bedenken tragen würde, dem Lande das zu gewähren, was in der Vorlage enthalten ist, wenn das Gesetz von 1898 nicht wäre. Um darzutun, daß er tatsächlich von dieser Auffassung beherrscht wird, bin ich ermächtigt, zu erklären: Wenn es gelingt, das Gesetz von 1898 durch eine andere Vereinbarung zu ersetzen, ist der Fürst bereit, die Summe, welche bei der Herabsetzung der Schülerzahl auf 100 auf das Domanium entfallen würde, und die also an dem Zeitpunkte, wo das gesamte Gesetz in seiner Totalität wirksam wird, etwa 6000 ℳ betragen würde, dem Lande freiwillig zu gewähren. Damit ist dargetan, daß nicht der Grund, daß die einmalige Ausgabe vermieden werden solle, der entscheidende gewesen ist, sondern daß der Fürst im wahren und lebhaftesten Interesse für die untern Volksschichten das Zustandekommen der Reform wünscht, und auch die neue Last zu tragen bereit ist, unter der Voraussetzung, daß das Gesetz von 1898 verschwindet.

Abg. Meier Jobst: Der Staatsminister hat erklärt, daß der Fürst bereit sei, an das Land 6000 ℳ zu bezahlen, wenn das Gesetz von 1898 verschwindet. Ich als Abgeordneter stehe auf dem Standpunkte, daß ich hier kein Geschenk annehmen will, sondern ich bestehe nur auf dem Rechtsstandpunkte. Es ist diese Erklärung für mich ein Beweis, daß das Abkommen von 1898 durchbrochen werden soll, und zwar zu ungunsten des Landes. Denn das kann nur Zweck und Ziel sein, wenn man sagt, das Domanium ist außerstande, mehr Lasten zu tragen. Ich frage aber: Wie wird es denn mit dem übrigen Grundbesitz des Landes? Ist der in der Lage, weitere Lasten zu tragen? Hier sucht man sich der gesetzlichen Pflicht zu entziehen, indem man sagt: Ich kann nicht mehr. Ja, es werden eine ganze Menge Staatsbürger da sein, die auch sagen: Wir sind an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt. Mich als Abgeordneten kann die Erklärung unmöglich befriedigen. Ich will nicht, daß uns das, was wir gesetzlich zu fordern haben, geschenkt werde. Aus allem habe ich nur entnommen, daß eine Aenderung des Gesetzes von 1898 vorgenommen werden soll zum Vorteile des Domaniums. Dazu werde ich niemals meine Zustimmung geben.

Staatsminister v. Gevekot: Der Abg. Meier Jobst stellt die Sache so dar, daß er sagt: Ich kann das, was zugesagt wird nicht akzeptieren, weil wir einen gesetzlichen Anspruch darauf haben. Das ist ein Irrtum, Herr Abg. Meier Jobst! Das Land hat einen Anspruch auf 10 Prozent von allen Mehrausgaben, die die Landkasse durch Zahlung der Beamtengehälter belasten. Das, was der Abg. Meier Jobst sagt, würde zutreffen und richtig sein, wenn wir ein Gesetz hätten, das die Maximalzahl der Schüler einer Klasse auf 100 festlegte. Das ist aber nicht der Fall, und es steht der Krone vollständig frei, zu erklären, ob sie dem ihre Zustimmung gibt oder nicht. Gibt sie die nicht, dann fällt eben der Anspruch. Und wenn der Fürst jetzt erklären läßt: Ich will ohne eine derartige Zustimmung unter gewissen Voraussetzungen freiwillig die 6000 ℳ geben, dann ist das etwas, was nicht zurückgewiesen werden darf, sondern das mit Dank und Anerkennung angenommen werden müßte.

Abg. Neumann-Hofer: Ich habe schon gesagt, daß wir an der Heraufsetzung der Schülerzahl nicht das Gesetz scheitern lassen werden, so schmerzlich uns diese auch sein würde. Wir haben die Ueberzeugung, daß die Herabsetzung doch in kurzer Zeit erfolgen wird. Der einzige Stein, der dieser Herabsetzung noch im Wege steht, ist das Gesetz von 98, und die Aussprache hat schon ergeben, daß dies Gesetz geradezu ein Hemmnis für unsre staatliche Entwickelung ist. Das, was der Staatsminister eben erklärt hat, ist nach meiner Empfindung nicht eine Verschärfung der bisherigen Stellungnahme, sondern eine Abschwächung in unserm Sinne. Deshalb vermag ich nicht einzusehen, daß man jetzt mit schärferm Geschütz vorgehen soll als es in der zweiten Lesung geschehen ist. In der Tat scheint auch hier vom Herrn Vorredner ein Irrtum vorzuliegen. Der Staatsminister bleibt stehen auf dem, was er in der zweiten Lesung gesagt hat, er hat aber hinzugefügt, daß der Fürst, wenn das Gesetz von 98 aufgehoben sei, wenn er also nicht mehr verpflichtet sei beizutragen, in der Erkenntnis des Umstandes, daß es sich um das letzte Opfer handle, bereit sei, die 6000 ℳ gleich zu bezahlen. Ich vermag nicht einzusehen, weshalb wir ein solches Entgegenkommen abweisen sollten. Ich freue mich vielmehr darüber und hoffe, daß es recht bald gelingt, in geeigneter Weise den Stein des Anstoßes aus dem Wege zu räumen, und zwar in einer Weise, daß das lippische Volk damit zufrieden sein kann.

Abg. Schmuck: Es ist erfreulich, daß jeder die Notwendigkeit der Herabsetzung anerkannt hat. Aber bedauerlich ist die Erklärung von heute morgen und noch bedauerlicher sind die Erklärungen, die zum Paragraphen 10 abgegeben worden sind grade von den Herren, die alle Ursache hätten, den Paragraphen in der jetzigen Fassung festzuhalten. Wenn derartige Erklärungen nicht abgegeben wären, so wäre inzwischen wohl schon eine andere Erklärung vom Regierungstische aus gekommen. (Staatsminister v. Gevekot: Niemals!) Die neue Erklärung von heute morgen sollte d. Liberalen Veranlassung geben, den § 10 umsomehr aufrecht zu halten. Es ist gesagt, das Gesetz von 1898 stände hindernd im Wege. Das mag sein. Aber ist nicht die Steuerkraft im allgemeinen auch im Volke an der Grenze angelangt. Steht nicht Lippe als der einzige deutsche Staat da, wo die Steuerkraft auf das allerhöchste angespannt ist? Nun sagt der Staatsminister, daß der Fürst bereit sei, die 6000 ℳ freiwillig zu geben, wenn das Gesetz von 1898 abgeändert werde. Aber zu einer solchen Zusage wird sich das Land nicht verstehen können, als Volksvertreter würde ich sie jedenfalls niemals abgeben. An dem, was bestehendes Gesetz ist, soll man in solchen Fällen nicht rütteln, weil man garnicht wissen kann, welcher Ersatz dafür geboten wird. Es wird dann gesagt, die Schülerzahl solle im nächsten Jahre schon herabgesetzt werden. Ja, es mag ja möglich sein, wenn das Land die Kosten bezahlt, aber der Fürst weigert sich ja, mehr zu bezahlen. Und es ist gesagt, das Land solle keinen Schaden leiden. Ja, ich möchte mal die Staatsregierung fragen, welche Mittel und Wege sollen dem geschaffen werden, daß das Land keinen Schaden leidet? Vom Domanium soll nicht mehr herunter kommen, obwohl bei der ungeheuren Zunahme der Landeslasten grade das Domanium mit verpflichtet ist, Lasten zu übernehmen.

Staatsminister v. Gevekot: Der Abg. Schmuck stellt es einmal so dar, als ob das Land über den Löffel barbiert werden solle. Darüber aber braucht kein Wort verloren zu werden, der Landtag hat es ja in der Hand. Ist das, was geboten werden soll, unannehmbar, so bleibt es eben bei dem, was ist. Wird es aber vom Landtage als vorteilhafter angesehen, so hat das Land den Vorteil davon. Wie da eine Schädigung des Landes vorhanden sein soll, ist unbegreiflich. Dann hat der Abg. Schmuck gesagt, wir wären wie kein andres Land belastet. Ja, das lautet so, als ob wir in den letzten Jahren sukzessive mit neuen Lasten beladen wären. Aber Sie können lange in die Vergangenheit zurückgreifen und werden immer finden, daß 12 Simpla Einkommensteuer gehoben sind. Diese beiden Irrtümer wollte ich kotrigieren.

Abg. Meier Jobst: Ich finde das Gesetz von 1898 nicht so erschwerend, wie Exzellenz hervorgehoben hat. Da sind wir eben verschiedener Meinung. Wenn mehr Lasten zu tragen sind, dann sollen sie im gleichen Verhältnisse vom Lande und vom Domanium getragen werden. Ob die Landesbewohner verschuldet sind, danach wird nicht gefragt, hier aber soll es sich um eine Erdrosselung des Domaniums handeln. Es wird gesagt, das Gesetz von 98 sei ein stetes Hemmnis. Nun ja, wenn es dem einzelnen Grundbesitzer im Lande auch freigestellt wäre, Wiederspruch zu erheben, so würden wir bald auf den hohen Strang kommen. Der Staatsminister ist sich hier über die Konsequenzen der Vorlage nicht klar gewesen, und ich stehe noch auf demselben Standpunkte wie vorher. Wir haben ein gesetzliches Recht darauf, daß, wenn irgendwie Verbesserungen der Beamtengehälter stattfinden, das Domanium mit 10 Proz. herangezogen werden muß.

Abg. Becker: Ich würde es aufs allerlebhafteste bedauern, wenn der Landtag sich darauf einließe, das Gesetz von 1898 zu beseitigen. Es soll ja die Möglichkeit bestehen, daß etwas besseres herauskäme. Ja, aber für welchen Teil? Jedenfalls nicht für das Land. Besseres wird nicht herauskommen, weil sich der Fürst schon jetzt weigert, die 10 Prozent zu bezahlen. Es hat mich merkwürdig berührt, wenn heute vom Minister gesagt wird, daß der Fürst die 6000 ℳ wohl schenken wolle unter der Bedingung der Aufhebung des Gesetzes von 1898. In der zweiten Lesung wurde gesagt, das Domanium sei am Ende der Leistungsfähigkeit angelangt. Da besteht doch ein Widerspruch. Dann mache ich darauf aufmerksam, daß der Fürst doch dasselbe Interesse an der Weiterentwickelung des Landes haben müßte wie der Landtag. Die kann er am besten fördern durch die Gewährung der 10 Prozent. Will er die Entwicklung hemmen, nun gut, dann muß er auch die Konsequenzen tragen. Das Land wird schon selber fertig werden können, aber wenn man bedenkt, daß das Domanium ⅙ des Landes umfaßt und die übrigen ⅚ die weit überwiegenden Lasten des Landes tragen müssen, so versteht man nicht, wie gesagt werden kann: Ich bin am Ende meiner Leistungsfähigkeit angelangt. Wenn wir hier Industrie hätten, wäre die Sache noch nicht so schlimm, aber da wir hier hauptsächlich Land- und Forstwirtschaft haben, muß das eine Fünftel des Domaniums verhältnismäßig ebenso beitragen wie das übrige Land. Die Gemeinden würden bei Annahme des Gesetzes 600 000 ℳ an neuen Lasten übernehmen müssen, da hätte der Fürst die 6000 ℳ wohl auch auf Grund des Gesetzes von 1898 übernehmen können.

Staatsminister v. Gevekot: Der Abg. Becker hat es so dargestellt, als ob ein Widerspruch bestände zwischen meinen Ausführungen in der zweiten Lesung und jetzt. Er sagt, ich hätte damals ausgeführt, das Domanium sei am Ende der Leistungsfähigkeit angekommen, und heute wolle der Fürst

---

### Albumblätter.

Verwandte Seelen knüpft der Augenblick des ersten Sehens mit diamantnen Banden.

Shakespeare.

---

## Der Türkisenring.

Erzählung von P. Redlich.

(Nachdruck verboten.)

28

Ferdinand war puterrot geworden bei Erwähnung der Zigarren. Es war, als wolle so etwas wie Scham und Aerger in ihm aufsteigen, aber bald gewannen Trotz und Frechheit wieder die Oberhand.

„Wollen Sie mich etwa fortjagen?"

„Jo, dat will ick."

„Sie haben mir gar nichts zu sagen, daß Sie's wissen. Sie sind jetzt hier nicht mehr der Herr. Sie haben jetzt man bloß noch Ihre paar Kantäpfel zu kommandieren und Ihre paar Scheffel Auszugstüfteln." Der Bauer stand auf, reckte sich und zing langsam mit erhobener Faust auf den Jungen zu.

„Ick will di moal wat seggen, mien Sähn — —"

Aber Ferdinand wartete nicht ab, was er ihm zu sagen hatte — er kannte diese Art von Aussprache schon, wandte sich und ging — schielend wie ein tückischer Hund, seiner Kammer zu, um hier mit Gepolter seine Sachen zusammenzuschmeißen.

„Töw man, alter Fuchs," knurrte er in sich hinein. „Schlau bist du — aber unsereins ist auch nicht dumm, d. sollst du schon merken!"

Frau Pocheike warf sich auf die Bank und schlug laut jammernd und heulend die Hände vor das Gesicht.

Sie versicherte hoch und teuer, daß sie so schuldlos sei wie ein neugeborenes Osterlamm. Keinen Bissen habe sie von dem Schinken zu sehen bekommen; wenn der gefressen sei, so würde das ihr Mann gemacht haben. Was das für einer sei, das wisse sie längst. Zehn Männer hätte sie kriegen können und wäre doch so dumm gewesen, auf so einen hereinzufallen. Aber so sei es stets: die besten Mädchen kriegen die schlechtesten Männer.

„Und wenn de Ferdinand so schlecht sein kann," schloß sie, „und seinen eigenen Herrn bestehlen — was kann denn ich dafür? wo ich nicht mal seine Mutter bin. Aber der schlägt ganz und gar seinem Vater nach. Man kennt ja das Sprüchwort:

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm,
Wie die Zicke, so das Lamm —."

„Düt sünd Familienangelegenheeten, da mang mische ick mi nich," sagte Slüter, klopfte sein Pfeifchen aus, steckte es in die Tasche und ging hinein zu Frau Dorothea, um ihr zu erzählen, warum die Pocheiken heute nicht kommen würde, um zu „knuddeln".

Trotz des schmählichen Endes, das der schöne Schinken genommen hatte, fühlte Mutter Slüter so etwas wie Triumph.

„Was hab' ich gesagt, Vater?" rief sie und klopfte mit dem Zeigefinger auf den Tisch. „Hab' ich nicht gesagt, ich dank für so 'ne Verwandtschaft? So was, wenn das denn mal drin liegt, da kann man nie wissen, was passiert. Da muß man ja woll gewärtig sein, daß ein sein eigen Enkelkinder mal wo die Spitzkoamer uträumen. Das plegt nu mal so zu sein: das ein Kind is nach den Onkel, das andere nach den. Da weiß man ja denn sün Lebtag nicht, wird's nu nah die Slüterort slahn oder nah die Pocheikisch —"

„Oder nah'n oll Pappa Schosteenfegergesell," schaltete Slüter ein. Aber Frau Dorothea überhörte diese Anspielung auf einen Vorfahren, der weniger wegen seiner Profession, als wegen einer dummen Geschichte, die man von ihm erzählte, nicht zu ihren Lieblingen gehörte.

„Und darum sag' ich," fuhr sie fort, „daß der Junge, der Ludwig, seinem Verstand wieder 'n büschen upmustert krägen hät, dafor kannst mi nich genug danken, Slüter. Na, nu sag selbsten — wer hat nu recht?"

„Uemmer wer't grötste Mul hät," sagte Vater Slüter.

Die Frau nahm es nicht übel. Die Aufregung hatte sie so wohltuend durchgerüttelt, daß ihr zumute war, als habe sie die Operation des Knuddelns bereits überstanden. Sie vertauschte die rotgeblümte Nachtjacke mit einer wattierten Taille und setzte die hübsche kleidsame Haube mit den lang herabwallenden schwarzen Atlasbändern auf, die sie — wie noch einige andere ältere Frauen des Dorfes — nach alter Sitte zu tragen pflegte. So setzte sie sich ans Fenster und wartete, bis Ludwig vom Felde zurückkommen würde, um ihm als erste die Neuigkeit des Tages mitzuteilen.

Lebhaft winkte sie ihn heran, als er endlich mit dem unlustigen, verdrossenen Wesen, das ihm jetzt eigen zu sein pflegte, über den Hof zu den Ställen ging.

„Was soll's denn?" fragte er kurz, während er in der Tür stehen blieb.

Sie erzählte ihm die Geschichte, aber in fliegender Hast, denn er hatte schon bei ihren ersten Worten zur Türklinke gegriffen, als langweile ihn die ganze Sache.

„Siehst Du," schloß sie befriedigt, „und mich freut's nur, weil Du so gescheit warst u. hast Dich besonnen, zu was Du gehörst und zu was nicht. So 'ne Art, wo der eine in die Spitkamer geht und halt sich 'n Schinken — und der andere macht sich woll gar an 'n Sekretär —"

Baff! hatte Ludwig die Türe aufgerissen und krachend hinter sich ins Schloß geworfen, daß Frau Dorothea erschrocken an ihren Kopf griff, denn das „starke Fluß" ließ sich urplötzlich wieder merken.

„Da sall woll een klauk ut warden," murmelte sie ärgerlich denn mit sich selbst sprach sie Platt.

„De oll dumm Geschicht mit Böhlekes sien Deern scheint woll den einfältigen Jungen noch immer antogriepen," bemerkte sie zu ihrem Manne, der zum Kaffeetrinken hereinkam.

„Wat angriept, dat helpt," erwiderte er.

Sie schüttelte mißbilligend den Kopf — was wollte der Alte nun wieder damit sagen? — —

Mit finsterer Miene ging Ludwig zur Häckselkammer, um Futter zu schneiden, riß unwirsch die Jacke ab und machte sich in Hemdsärmeln an die Arbeit. Kein lustiges Pfeifen begleitete sie. Mit schnellen, kräftigen Stößen ließ er die Klinge niedersausen, als wolle er allem Ingrimm seiner Seele, aller freudlosen Unrast Luft machen. Nicht eher hielt er ein, als bis der einbrechende Abend seiner Arbeit ein Ziel setzte.

Er trat in die Tür und blickte hinaus. Aus den Fenstern der Wohnstube stahl sich ein schmaler Lichtstreif über den Hof — man rüstete dort wohl zum Abendbrot. Mochte essen und trinken, wer Lust hatte! Ihm war der Appetit vergangen.

Er zog die Jacke an und ging durch die hintere Tür in den Garten hinaus, um von dort den schmalen Heckenweg entlang zu schlendern, der nach einigen Minuten an dem Böhlekeschen Grundstück vorüberführte.

Seit Wochen hatte er weder Vater noch Tochter gesehen. Und es war ihm, als könne er diesen Zustand nicht länger ertragen, als müsse er ruhiger werden, wenn er heimlich nur von weitem die sehen könnte, die seiner Seele unentbehrlicher war, als er es jemals geahnt hatte.

Seine früher so übermütigen Augen blickten mit unruhigem Flackern scheu um sich, als sei er auf verbotenen Schleichwegen. Aber um diese Zeit war es schon leer auf den Feldern und Wegen; die meisten saßen schon beim Abendbrot oder schafften noch in den Ställen.

Von überhängendem Gebüsch versteckt stand Ludwig neben der Heckenpforte und starrte in den Garten hinein. Er sah trotz der hereindämmernden Nacht deutlich Gestalt und Gesichtszüge des alten Böhleke.

Langsam bewegte er sich zwischen den Beeten und kam allmählich näher. Vor einem spät blühenden Rosenstock, der über und über mit dunkelroten Blüten bedeckt war, blieb er stehen. Die Hände auf den Rücken gelegt, sah er wehmütig darauf nieder. Er hatte in früheren Jahren kaum je eine Blüte davon übrig behalten, denn d. jungen Mädchen pflegten gerade diese Art gern zu kaufen, um sich beim Tanze damit zu schmücken. In diesem Herbste aber war die Nachfrage nach seinen Blumen und Früchten nur gering. Unbegehrt konnte häufig verwelken und vergehen, was sonst einen schönen Groschen Geld eingebracht hatte.

Im Lädchen war es ebenso. Die sonst so unermüdliche Klingel hatte ruhig Zeit, selten nur hörte man ihr dünnes Gebimmel, wenn etwa ein paar Kinder auf ihren Holzpantöffelchen herbeiklapperten, um für einige Nickel Waren zu holen.

Böhleke wußte recht gut, man wollte ihn nicht eigentlich boykottieren. Aber man kam nicht mehr gern zu ihm — es war den Leuten peinlich.

Er sagte sich mit Wehmut, daß es bald nicht mehr von seinem Belieben abhängen würde, Doblin zu verlassen. Er war einfach gezwungen, seinen Stab weiterzusetzen, da er hier sein Brot nicht mehr finden würde. —

Ludwig sah lange auf den Mann, der ihm, so weit er zurückdenken konnte, lieb und vertraut gewesen war, fast wie ein Vater. Mit Erschrecken und Schmerz sah er, wie sehr wenige Wochen ihn verändert hatten. Wo war die stolze, aufrechte Haltung der stattlichen Gestalt, wo die frische Farbe und gesunde Fülle des schönen alten Gesichts, wo das fröhliche Leuchten der klugen Augen?

(Fortsetzung folgt.)

tragen 6000 Mark schenken. Ja, Herr Abg. Becker muß ein klein wenig mehr nachdenken. Ich habe damals dasselbe wie heute erklärt, nämlich, daß der Fürst damals schon auf dem Standpunkte gestanden hätte, daß, wenn wir das letzte wäre, er weiteres zugestimmt haben würde. Da aber die Schraube ohne Ende damit nicht abgeschafft wird, konnte er es nicht, weil er nicht weiß, was alles in Zukunft noch kommen werde. Das ist ein gesunder und vernünftiger Standpunkt und läßt sich ganz gut vereinbaren mit dem, was ich heute gesagt habe. Wer das nicht verstehen kann, dem ist eine andere Raison nicht beizubringen. (Abg. Meier Jobst: Dazu gehöre ich auch!)

Abg. Heynemann: Ich nehme die Erklärung des Staatsministers dankbar an und werde auch für die Heraufsetzung der Schülerzahl stimmen, weil ich die feste Ueberzeugung habe, daß über kurz oder lang die Zahl herabgesetzt werden wird. Vorläufig haben wir dazu ja noch nicht mal die Lehrer. Beim § 35 werden wir vielleicht zusammen gehen, Herr Schmuck. Was das Gesetz von 1898 betrifft, so weiß ich nicht, ob ich später noch hier sein werde und weshalb ich mich da heute schon festlegen? Ich werde eventuell später sehen, ob das Land Nutzen oder Schaden haben wird und in dem Sinne werde ich dann stimmen.

(Schluß folgt.)

* * *

**Sitzung vom Freitag, den 5. Juli 1908.**

(Fortsetzung des Berichts.)

**Eingaben der Schulvorstände von Heiden und Langenholzhausen wegen des**

**Küsterei-Vermögens.**

Abg. Neumann-Hofer (als Referent): Ich habe zunächst wohl die Aufgabe, darzustellen, was die beiden Schulvorstände wollen. Die Eingabe von Heiden macht zunächst allgemein darauf aufmerksam, daß der Schulvorstand die Auffassung bekommen hat, daß das Konsistorium durch seine Verfügungen darauf auszugehen scheine, die Gerechtsame der Schule in Frage zu stellen. Und als Illustration dafür führt er zwei Fälle an, in denen nach seiner Ansicht das Konsistorium gegen die Rechte der Schule verfügt hat. Der Schulvorstand führte etwa aus: Seit altersher bekommt die Küsterschule aus der Forst drei Klaftern Brennholz, und nach dem Stellenanschlage werde davon die eine Klafter von dem Stelleninhaber benutzt, während die beiden andern zur Heizung des Schulzimmers verwendet würden. Die Forstverwaltung ist nun an die Schulverwaltung mit dem Wunsche herangetreten, die Berechtigung abzulösen, und es ist auch ein Vertrag zustande gekommen, der die Ablösung zum Ziele hat. Der Schulvorstand hat sich aber gesagt: Da eine Klafter zu Privatzwecken des Küsters benutzt ist, und da der Küster nicht nur Lehrer, sondern auch Beamter der Kirche ist, so sei es wohl angebracht, den Vertrag auch dem Presbyterium zu unterbreiten. Das ist geschehen, und das Presbyterium hat an das Konsistorium berichtet. Das aber hat den Vertrag beanstandet, ihn zurückgeschickt und dabei ausgeführt, daß der Schulvorstand bei einer Küsterstelle überhaupt nicht zuständig sei. Der Schulvorstand hat gegen diese Verfügung Widerspruch erhoben, aber bisher ohne Erfolg. Der zweite Fall liegt so, daß Ländereien, die zur Küsterstelle gehören, seit langen Zeiten im Grundbuche auf den Namen Kirche und Miteigentümer eingetragen stehen. Die beantragte Umschreibung auf Küsterschule und Miteigentümer ist geschehen, aber das Konsistorium forderte, die Umschreibung wieder rückgängig zu machen. Das Presbyterium hat sich jedoch geweigert. Aus diesen beiden Vorfällen nimmt der Schulvorstand Gelegenheit, dem Landtage die Bitte vorzutragen, die gesetzgebenden Körperschaften möchten dahin wirken, daß die Gerechtsamen der Schulgemeinden festgelegt würden und daß vor dieser endgültigen Regelung Aenderungen im Verwaltungswege unterbleiben.

Die zweite Petition kommt aus Langenholzhausen. Das Konsistorium hat 1898 an den Schulvorstand die Anfrage gerichtet, welches Eigentum die Schulgemeinde habe. Die Zusammenstellung ist dem Konsistorium eingereicht. In neuerer Zeit sind nun von seiten des Konsistoriums an den Schulhäusern bauliche Veränderungen angeordnet worden und diese sind auch vorgenommen. Das Geld dazu sei aber, so führt der Schulvorstand aus, nicht vorhanden gewesen, und er habe den Wunsch gehabt, die notwendigen 8000 ℳ anzuleihen. Die Landessparkasse habe das auch hergeben wollen aber unter der Bedingung, daß die Schuld auf den Grundbesitz eingetragen werde. Das aber sei unmöglich gewesen, weil beim Amtsgericht ein Grundbuchblatt für die Schule nicht vorhanden war. Der Schulvorstand hat dann an das Konsistorium das Ersuchen gerichtet, die Einrichtung eines solchen Grundbuchblattes zu veranlassen. Aber eine Antwort ist darauf nicht erfolgt. Vom Konsistorium sei aber ein Schreiben an den Kirchenvorstand ergangen mit der Aufgabe, für die Ländereien, die der Schule gehört haben, beim Amtsgericht ein Grundbuchblatt für die Kirche ausfertigen zu lassen. Der Kirchenvorstand hat dieser Aufgabe nicht entsprochen, sondern hat es abgelehnt mit der Begründung, daß kein Zweifel darüber möglich sei, daß die Ländereien Eigentum der Schule seien. Aber der Widerspruch des Konsistoriums blieb, es ist also unmöglich gewesen, für die Schulgemeinde ein Grundbuchblatt angelegt zu bekommen, und unter diesen Umständen hat die Sparkasse das Geld nicht hergegeben. Der Schulvorstand hat sich damit geholfen, daß er das Geld von einem Ziegelmeister angeliehen hat mit den Privatunterschriften der Schulvorstandsmitglieder. Diese Eingabe zielt nun dahin, daß der Landtag dahin wirken möge, daß ein Grundbuchblatt für die Schulgemeinde angelegt werde.

Bei den Verhandlungen des Ausschusses ist nun die Frage des Küstereivermögens ausführlich erörtert worden, aber ich will gleich bemerken, daß sie nicht geklärt worden ist, und das wird auch wohl niemand überraschen. Eine allgemeine Entscheidung kann es da wohl überhaupt nicht geben, sondern die Fälle werden einzeln untersucht werden müssen. Der Ausschuß kam zu der Ansicht, daß die Fragen in letzter Linie Rechtsfragen sind, und daß bei Streitfällen der gerichtliche Weg der ist, der allein übrig bleibt. Die Kommission ist aber auch der Ansicht gewesen, daß sie keine Vorschläge machen könne, die diesem letzten Auswege entgegentreten. Andererseits hat sie sich doch gesagt, daß es ganz außerordentlich wünschenswert wäre, wenn diese ewigen Streitigkeiten, die an allen Ecken und Enden des Landes an der Tagesordnung sind, nach Möglichkeit baldigst beseitigt würden. Und wir haben den dringenden Wunsch, daß die Staatsregierung alles, was sich tun läßt, auch tun möchte, um zunächst auf friedlichem Wege zu einer Auseinandersetzung zu kommen. Allerdings sagt sich die Kommission auch, daß für die hartnäckigen Leute, die sich auch mit Hilfe der Regierung nicht einigen wollen, nur der Weg der Klage übrig bleibt. Der Ausschuß hat dann aber immerhin geglaubt, eine allgemeine Stellung einnehmen zu können, und zwar dahin, daß eine Auffassung durchaus verfehlt wäre, die besagte, daß nun ein Eigentum, das eingetragen ist auf die Küsterei oder Küstereistelle, ohne weiteres vollständig der Kirchengemeinde gehören müsse. Der Ausschuß meint vielmehr, daß aus dieser Tatsache allein eine solche Folgerung keinesfalls gezogen werden könnte, und daß das Konsistorium, wenn es eine solche Folgerung zieht, nicht im Recht ist, sondern daß die Folgerung zweifellos rechtsirrtümlich ist. Und es soll hier auch ausgesprochen werden, daß die Schulgemeinden sich so etwas nicht gefallen zu lassen brauchen. Was die zweite Petition von Langenholzhausen anlangt, so sind von dem Vertreter des Konsistoriums die Dinge so dargestellt worden, daß eine Versagung der Errichtung eines Grundbuchblatts für die Schulgemeinde nicht in Frage kommen könnte. Uns ist die Auskunft geworden, daß das Konsistorium mit seinem Gesuche nicht eine einseitige Parteinahme für den Kirchenvorstand habe bekunden wollen, sondern daß dadurch die Auseinandersetzung überhaupt nur angebahnt werden sollte. Jedenfalls sagt das Konsistorium, daß es gar nicht in der Lage sei, darüber zu befinden, ob das Grundbuchblatt einzurichten sei oder nicht. Das sei lediglich Sache des Richters, der dem Gesuche der Vorstände Folge zu geben habe oder nicht. Infolgedessen hat der Ausschuß auch beschlossen, dem Schulvorstande von Langenholzhausen mitzuteilen, daß der Anlegung eines Grundbuchblattes nichts im Wege steht, die Entscheidung aber dem Richter zusteht. Im übrigen schlägt die Kommission dem Landtag den folgenden Antrag zur Annahme vor:

Der Landtag wolle beschließen:

1. Die Petition aus Heiden der Staatsregierung als Material zu überweisen;

2. die Staatsregierung zu ersuchen, dahin wirken zu wollen, daß die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen Kirche und Schule auf gütlichem Wege gefördert und unter Offenhaltung des Rechtswegs durch Festlegung eines bezüglichen Verfahrens erleichtert werde.

Abg. Zeiß: Der Antrag der Kommission kann gewiß nur nützen, aber ich glaube, daß die ganze Angelegenheit noch nicht einmal so klar ist, wie sie sich der Abg. Neumann-Hofer vorgestellt hat. Für den, der sich in die Sache nur einigermaßen eingearbeitet hat, ist dies nur der allererste Anfang. Die Küsterei ist, wenigstens in Lippe, eine Einrichtung, die von der Kirche verwaltet wird. Etwas anderes ist es ja, wenn es heißt: Küsterschule. Es handelt sich bei alledem ja um eine Rechtsfrage, aber sie ist so eminent schwierig, daß sie von Gemeinde zu Gemeinde überhaupt nicht zu lösen ist. Die Synode hat eine grundsätzliche Lösung mal probiert; sie hat vor einigen Jahren schon 1000 Mark ausgesetzt, um einen Juristen zu bekommen, der bloß erst mal die Grundsätze für das Verfahren zur Trennung feststellen sollte. Aber trotz der 1000 ℳ hat sich bis jetzt auch nicht mal ein Jurist dazu gefunden. Die brennende Frage ist noch gar nicht mal: Wer ist als Eigentümer einzutragen? Sondern wie sind die Erträge zu verwalten? Diese Frage muß zunächst gelöst werden. Vor sechs Jahren hat übrigens schon der Landtag einen Antrag angenommen, daß da, wo Küstereivermögen da wäre, überall der höhere vom niederen Küsterdienst getrennt werden möge. Und ich hoffe, daß die Staatsregierung in diesem Sinne bald weiter geht, denn dazu sind schon Ansätze vorhanden.

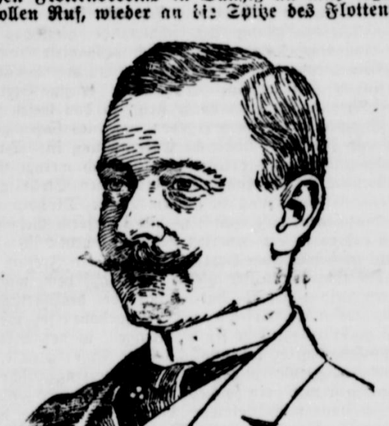
Abg. Bruns: Es hat wohl niemand geglaubt, daß die Petitionskommission diese hunderte von Streitfragen lösen würde. Die Kommission hat auch wohl nicht daran gedacht, daß nun das Klagen losgehen würde, sondern ihre Bemühungen gingen vor allem darauf hinaus, den Frieden auf gütlichem Wege herbeizuführen, und wenn der gute Wille da ist, dann geht das auch. Das Konsistorium ist in diesen beiden Fällen wohl recht kraß vorgegangen. Da kann natürlich kein Friede kommen, der kommt nur bei gegenseitiger Uebereinstimmung. Nun ist bekannt, daß es eine ganze Anzahl von Schulstellen gibt, die gar kein Grundbuchblatt haben. Wenn sie Anleihen aufnehmen, so genügt die Genehmigung des Konsistoriums. Dann ist diese Frage allerdings auch eine hochwichtige für das ganze Land, denn alles, was an die eine Seite fällt, geht uns verloren. Ich bitte daher die Staatsregierung dringend, mit dafür zu sorgen, daß der Streit aus der Welt kommt. Wenn nur der gute Wille bei der Kirche vorhanden ist, dann geht es auch; bei der Schulverwaltung ist er selbstverständlich.

Abg. Neumann-Hofer: Das üble ist ja, daß wir keine eigene Behörde für die Schule haben, wie für die Kirche. Eigentlich müßte es bei dem jetzigen Zustande ja so sein, daß die Schule dem Konsistorium ein ebenso liebes Kind wäre, wie die Kirche. Aber wir haben die Ansicht, daß die Schule doch etwas als Stiefkind behandelt wird. Es mag das ja menschlich erklärlich sein, da ja nun dies Kind dem Konsistorium entwachsen soll. Bei Auseinandersetzungen ist es aber nur natürlich, daß zwei Behörden da sind, die die gegenseitigen Interessen auch wirklich vertreten können. Das ist ein Beweis dafür, wie notwendig wir ein neues Schulgesetz haben.

(Schluß folgt).

## Flottenverein.

Das Schreiben, in dem Fürst Salm seinen Verzicht der Präsidialgeschäftsstelle in Berlin mitteilte, hat folgenden Wortlaut: Dem Präsidium des Deutschen Flottenvereins erlaube ich mir ganz ergebenst mitzuteilen, daß es mir leider nicht gelungen ist, die der Annahme meiner Wahl entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen. Ich bin daher zu meinem großen Bedauern nicht in der Lage, dem auf der Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins in Danzig an mich ergangenen ehrenvollen Ruf, wieder an die Spitze des Flottenvereins



Fürst Otto zu Salm-Horstmar.

zu treten, Folge zu leisten. Ich danke allen Herren, welche mir in Danzig ihre Stimme gegeben haben, herzlichst für das mir dadurch bewiesene große Vertrauen. Sieben Jahre ist es mir vergönnt gewesen, an der Spitze des Deutschen Flottenvereins zu stehen, und im Verein mit zahlreichen, selbstlosen patriotischen Mannern an unserem bescheidenen Teil für Deutschlands Größe mitzuarbeiten. Es drängt mich bei dieser Gelegenheit, allen meinen teueren Freunden und Mitarbeitern meinen aufrichtigsten herzlichsten Dank auszusprechen für das Vertrauen, welches sie mir stets entgegengebracht, für das Wohlwollen, mit dem sie meine Amtsführung beurteilt, und für alle Hülfe und Unterstützung, die sie mir zur Erreichung unserer patriotischen Ziele haben zu teil werden lassen. Ich darf wohl das Präsidium bitten, von obigen Ausführungen unseren Mitgliedern in geeigneter Weise Mitteilung machen zu wollen.

Otto Fürst zu Salm-Horstmar.



Großadmiral v. Köster.

Fürst Salm war dieser Tage in Kiel beim Kaiser, wurde gnädig aufgenommen, und die Fürstin hatte die Ehre, das neue Linienschiff „Westfalen" zu taufen. — Man weiß, daß der Reichskanzler die nationalpolitische Tätigkeit des Flottenvereins sehr geschätzt hat, daß sie Worte der Anerkennung aus dem Munde des Kaisers selbst erfahren hat. Es ist auch kein Geheimnis, daß man sich in leitenden Regierungskreisen sehr um die Beilegung des Konfliktes bemüht hat. Die Worte des Oberpräsidenten von Jagow in Danzig waren der letzte Ausklang. Die hohe Politik, so munkelt man, habe den Ausschlag gegeben. Innerpolitische Reichsfragen, zu deren Erledigung man den zweitgrößten Bundesstaat auf seiten der Reichsregierung haben muß, sollen maßgebend gewesen sein für die Nachgiebigkeit gegenüber Bayern. — Für den Fall einer Ablehnung der Wahl durch den Fürsten Salm hat der Danziger Delegiertentag dem Großadmiral von Köster an seiner Stelle das Präsidium zuerkannt. Der Großadmiral ist einer unserer hervorragendsten Seeoffiziere, der für den Entwickelungsgang unserer Marine maßgebend gewesen ist und sich nach seinem 1906 erfolgten Ausscheiden aus dem aktiven Dienst den Aufgaben des Flottenvereins mit Eifer widmete.

* * *

**General Keim über die Zukunft des Flottenvereins.**

Berlin, 3. Juli. General Keim sieht die Zukunft des Flottenvereins in trübstem Lichte. Welche Folgen der Rücktritt des Fürsten Salm haben werde, sei zwar noch nicht abzusehen. Auf jeden Fall bedeute das Aufgeben des alten Kurses einen Verzicht auf die bisherige gegenwärtige Selbständigkeit. Als Anhängsel des Marineamtes würde der Flottenverein auch die ihm innewohnende Werbekraft verlieren. Er selbst habe begreiflicherweise jede Lust verloren, in irgend einer Weise in die Oeffentlichkeit zu treten und für eine nach seiner Ansicht im Grunde verfahrene und aussichtslose Sache zu fechten.

* * *

**Pressestimmen.**

Die Berliner „Post" begrüßt, daß nunmehr der um die Entwickelung unserer Wehrkraft zur See so hochverdiente Großadmiral von Köster die Leitung des Flottenvereins übernimmt und schließt: Sobald Großadmiral von Köster das Präsidium übernommen haben wird, dürfte auch für den Prinzen Rupprecht von Bayern kein Hindernis mehr bestehen, das Protektorat über den bayerischen Landesverband des Deutschen Flottenvereins wieder zu übernehmen.

Die „Tägliche Rundschau" sagt: Wir behalten uns vor, die durch diesen Vorgang geschaffene Lage eingehend zu würdigen. Einstweilen sei nur soviel erwähnt, daß die Bayern ihre Pläne vortrefflich ersonnen haben, und wie schon aus der Rede des Herrn Braun hervorgeht, ihres Sieges ziemlich sicher gewesen zu sein scheinen. Der Flottenverein ist nun in der Tat ein Appendix des Reichsmarineamts. Ob allerdings Großadmiral von Köster unter solchen Verhältnissen sich zur Annahme der Wahl entschließen wird, bleibt mehr als zweifelhaft. Wir würden es durchaus verstehen, wenn er Bedenken trägt, die Leitung eines Vereins zu übernehmen, der infolge der abermals entfachten Wirren in der kommenden Zeit neuem Zwiespalt und Kampf ausgesetzt sein wird.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

**Detmold,** 6. Juli.

— **Kaiser Wilhelm und der Zar.** Petersburg, 3. Juli. Die offiziöse „Petersb. Telegr.-Agentur" meldet: Gewisse russische und ausländische Zeitungen haben veröffentlicht, daß der Deutsche Kaiser beabsichtige, demnächst dem russischen Kaiser einen Besuch zu machen. Diese Gerüchte entbehren nach unseren Erkundigungen bei dem Minister des Auswärtigen und bei der deutschen Botschaft jeder Begründung. Auch die Blättermeldungen, daß die Zusammenkunft zu Lande stattfinden und Gelegenheit zu einer Besichtigung bieten werde, sowie daß das Gepäck des Deutschen Kaisers bereits in Petersburg angekommen sei, sind vollkommen unbegründet.

— **Der braunschweigische Justiz- und Kultusminister** Dr. Trieps ist auf sein Ansuchen zum 1. August in den Ruhestand versetzt worden. Zu seinem Nachfolger wurde der ehemalige Justizrat und Rechtsanwalt, jetziger Senatspräsident beim herzoglichen Oberlandesgericht Karl Wolff ernannt. Der Entschluß des Ministers, von seinem Posten zurückzutreten, war durch ein langjähriges Augenleiden veranlaßt.

— **An die bayerischen Generalkommandos** ist einem Telegramm aus München zufolge eine Weisung ergangen, daß die Ausübung des Dienstes am Altar und in der Sakristei kein Grund zur Ausschließung der Lehrer von der Offizierswahl sein darf.

— **Deutsche Marineoffiziere in Belgien.** Zum Kommandanten und zum Kapitän des neuen belgischen Schulschiffes „Avenir" sind zwei ehemalige deutsche Marineoffiziere ernannt worden. Diese Ernennung hat in belgischen Seemannskreisen böses Blut gemacht. Verschiedene Marineverbände haben an das Ministerium Protestnoten eingebracht; sie erblicken namentlich in der Berufung des Deutschen Zander zum Kommandanten ein Mißtrauensvotum gegen die belgischen Offiziere.

— **Die badische Kammer** nahm einstimmig den Antrag der Petitionskommission, betreffend die Verwendung ausländischer Arbeiter an. Der Antrag bezweckt die Aufnahme einer Bestimmung in die Verträge über die Vergebung von staatlichen Bauarbeiten, wonach die Beiziehung ausländischer Arbeiter zu diesen Arbeiten insofern untersagt werden soll, als einheimische Kräfte zu erhalten sind. Ferner nahm die Kammer einen Petitionsantrag an, der beabsichtigt, bei Wirtschaftsverlegungen da, wo ein Bedürfnis vorliegt, ein Nachlassen der Transferierungssteuer zu gewähren und die Petition, die vom badischen Gastwirteverbande ausgeht, der Regierung das Material bei der Revision der Gewerbeordnung zu überweisen.

— **In der württembergischen Kammer** erklärte Ministerpräsident v. Weizsaecker in Beantwortung einer sozialdemokratischen Interpellation, eine Beschlußfassung des Bundesrats über den Entwurf betr. die Arbeitskammern habe noch nicht stattgefunden. Der Entwurf befinde sich noch im Stadium der Vorberatung. Unter diesen Umständen sei die Regierung nicht in der Lage, schon jetzt über ihre Stellungnahme, die eine endgiltige und abgeschlossene nicht sei, Mitteilung zu machen. Die Regierung sei gern bereit, im weiteren Verlaufe der Sache eingehendere Auskünfte zu geben. Die Stellung der Regierung werde abhängig von der Beurteilung der verschiedenen Ansichten, die in diesem Hause auftreten und die die ernsteste und gewissenhafteste Beachtung der Regierung finden würden. In der Besprechung sprachen sich die Redner der Sozialdemokratie, der Deutschen Partei und des Bauernbundes für Arbeiterkammern, die des Zentrums und der Volkspartei für Arbeitskammern aus. Es wurde ein sozialdemokratischer Antrag, wonach in dem Reichsgesetzentwurf eine geeignete Grundlage für die Schaffung einer gesetzlichen Vertretung der Arbeiter zur geordneten Geltendmachung ihrer Interessen nicht erblickt wird, mit 39 gegen 14 Stimmen bei 21 Stimmenenthaltungen angenommen.

— **Graf Zeppelin.** Auf das Glückwunschtelegramm des Kaisers hat Graf Zeppelin, wie aus Friedrichshafen gemeldet wird, folgendes erwidert: „Euer Majestät danke ich untertänigst aus tiefbewegtem Herzen für den allergnädigsten Gruß. Das Vertrauen Euer Majestät wird den Vorteil für Deutschland zutage fördern, der in dem, was ich schaffen durfte, liegt. Graf Zeppelin." — Graf Zeppelin reist nach seinem Gute Giersberg in der Schweiz ab. — In England rufen die Fahrten Zeppelins bereits einige Beunruhigungen hervor. „Daily Mail" schreibt in einem Leitartikel heute u. a.: „Vom englischen Standpunkte könne die Eroberung der Luft nicht als wünschenswert erscheinen. England werde aufhören, eine Insel zu sein. Was nutze ihm die Meerbeherrschung, wenn der Feind durch ein anderes Element kommen könne. Das englische Kriegsministerium und die Admiralität müßten Experimente im großen Stil betreiben und das Parlament die nötigen Mittel gewähren." — Die schweizerischen Sozialdemokraten bereiten, den Blättern zufolge, bei den Bundesbehörden eine scharfe Verwahrung gegen die Fahrten des Grafen Zeppelin auf schweizerischem Gebiet vor. Das Verbot dieser Fahrten wird aus strategischen und politischen Gründen gefordert.

### Rußland.

**Petersburg,** 3. Juli. In der Reichsduma brachten 103 Deputierte einen Gesetzentwurf auf Abschaffung d. Todesstrafe ein. Der Antrag ist von der gesamten Linken und mehreren Oktobristen unterzeichnet.

### Frankreich.

**Paris,** 3. Juli. (Energische Zurechtweisung des Generals d'Amade.) Auf die Meldung des Generals d'Amade von seiner vorübergehenden Besetzung von Azemmur, die er mit dem Verhalten der Bevölkerung dieser Stadt begründete, als er mit einem Expeditionskorps die Verbindung zwischen dem Schanjogebiet und Mazagan sicherstellen wollte, hat die französische Regierung Veranlassung genommen, den General auf seine Instruktionen hinzuweisen. Sie bringt hierbei zum Ausdruck, daß die Instruktionen ihm nicht erlaubt hätten, den Umber Rebia zu überschreiten. Es genüge auch nicht, wenn er seine Truppen aus Azemmur wieder zurückziehe, sondern er hätte sich gleich aus der nahen Umgebung der Stadt zu entfernen und sich bis zu seiner Operationsbasis zurückzugeben. Die Regierung hat außerdem die Instruktionen des Generals erneuert und ihm wiederholt, daß er sich an den wirklichen Grenzen seines Okkupationsgebietes zu halten habe, ohne sich hinreißen zu lassen, Punkte, die ihm als äußerste Grenze für seine Operationen bezeichnet worden seien, zu überschreiten.

## Tages-Neuigkeiten.

**Der Prozeß Eulenburg.**

Anträge auf Wiederherstellung der Oeffentlichkeit.

— Wie wir erfahren, will Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel, um den Wünschen der öffentlichen Meinung entgegenzukommen, den Antrag stellen, daß mit dem Beginn der Plaidoyers die Oeffentlichkeit wiederhergestellt werde. Es scheint Aussicht vorhanden, daß der Gerichtshof diesem Antrage stattgibt. Es ist dies umsomehr zu erwarten, als Plaidoyers sehr wohl in einer Form gehalten werden können, die eine Wiedergabe des vollen Wortlautes möglich macht. Auch die Verteidigung des Fürsten Eulenburg steht, wie wir weiter hören, auf dem Standpunkt, daß der Ausschluß der Ausschluß der Oeffentlichkeit mit dem Moment aufhören kann, wo die Interessen des Fürsten dies gestatten.

Die ganze Dauer des Prozesses, die bisher auf ungefähr 4 Wochen länger geschätzt wurde, soll voraussichtlich doch auf etwa 14 Tage abgekürzt werden, da ein Teil der Zeugen nur kurz vernommen werden wird.

* * *

**Bochum,** 4. Juli. Die Strafkammer verurteilte den Direktor der im November 1906 in die Luft geflogenen Anneuer Roburitfabrik, Ernst Franke, wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz zu drei Monaten Gefängnis.

**Brandenburg,** 4. Juli. Bei Gelegenheit seines Ausscheidens aus der Firma Gebr. Reichstein, Brennabor-Werke, Brandenburg a. H. spendete der seitherige Teilhaber Herr Hermann Reichstein die Summe von 200 000 Mark zur Unterstützung hilfsbedürftiger Angestellter und Arbeiter der Fabrik.

**Petersburg,** 4. Juli, Blättermeldungen zufolge sind in dem eingestürzten Schacht in Jusowka noch 150 Arbeiter lebend eingeschlossen. Hilferufe sind hörbar. Die Rettungsarbeiten waren bisher vergeblich.

**Acht Kinder von ihren Eltern ermordet.** Großes Aufsehen erregt, wie ein Telegramm aus Breslau meldet, das von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Ermittelungsverfahren gegen ein Ehepaar in Göhlenau (Bezirk Breslau), das im Verdacht steht, von seinen elf Kindern acht vorsätzlich getötet zu haben. Die Kinder starben stets im zartesten Alter und auffallend schnell. Vor wenigen Tagen erfolgte wiederum die Beerdigung eines unter den gleichen verdächtigen Momenten plötzlich verstorbenen, mehrere Monate alten Kindes dieses Ehepaares. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ist das Kind jetzt ausgegraben und obduziert worden.

**Doktorpromotion eines Eisenbahnassistenten.** Die akademische Doktorwürde wurde von der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiberg i. B. dem Eisenbahnassistenten Schneider auf Grund der von ihm eingereichten, in seinen Mußestunden angefertigten wissenschaftlichen Arbeit über Eisenbahn und Landwirtschaft im Großherzogtum Baden verliehen. Schneider, der nur über einfache Bürgerschulbildung verfügte, steht im 31. Lebensjahre und ist gegenwärtig bei der Güterverwaltung in Karlsruhe beschäftigt.

## 24. Lippisches Gauturnfest.

L. **Detmold,** 6. Juli.

Das 24. Lippische Gauturnfest wurde am Sonnabend abend durch einen gut besuchten Kommers eingeleitet, welcher zu Ehren der schon angekommenen auswärtigen Turner im „Odeon" veranstaltet war.

Diese Vorfeier wurde gegen 9 Uhr von Herrn Kommerzienrat H. Hinrichs-Detmold, als Vorsitzenden des Festausschusses, durch eine Begrüßungsansprache eröffnet. Der Redner wies darauf hin, daß der Ausschuß das Fest aufs beste vorbereitet habe, und übertrug die Leitung des Turnfestes namens des Ausschusses dem Gauturnrat. Um zu verhindern, daß das Fest, wie in früheren Jahren, durch Regen getrübt würde, schlug er die Maßregel vor, noch an diesem Abend alle Flüssigkeit zu beseitigen. — Der Gauvertreter Herr Lehrer Albert Fleege-Lemgo ermahnte, auch bei den fröhlichen Turnfesten das ernste Ziel der Turnerei nicht aus dem Auge zu verlieren: körperliche Kräftigung, Erziehung und Bewahrung der Jugend, Förderung der Sittlichkeit und Vaterlandsliebe. Der Gedanke an dieses hohe Ziel, betonte er, veredle die kleinste Darbietung. Er erhob sein Glas auf das Gedeihen und Blühen der deutschen Turnkunst. Im weiteren Verlauf der Feier nahm der Kreisvertreter Herr Prof. Nebelung-Dortmund das Wort. Der Kern seiner langen Rede war etwa folgenden Inhalts: „Es ist freudig zu begrüßen, daß der deutsche Turnverein Einrichtungen geschaffen hat, die es ihm ermöglichen, alten, ergrauten Herren, die schon viele Jahre lang durch mühevolle Arbeit den Interessen des Vereins als Mitglieder gedient haben, sich auch anerkennend und dankbar zu erweisen. Dem Vereine stehen zwei Mittel zur Verfügung, solchen Männern gegenüber seiner Achtung und Anerkennung von Verdiensten Ausdruck zu geben: Der sogenannte Ehrenbrief und eine höhere und zugleich die höchste Auszeichnung, die Ehrenurkunde. Unser lieber Herr Kommerzienrat Hinrichs hat sich vor einigen Jahren aus dem Kreisausschuß, dessen Mitglied er etwa 20 Jahre lang gewesen ist, aus Gesundheitsrücksichten zurückziehen müssen. Mit emsigem Fleiß und größter Treue hat er in der langen Zeit seiner Zugehörigkeit zum Kreisausschuß seine Stelle versehen, ohne viele Worte zu machen, still und ruhig, aber gründlich und unermüdlich, seine Arbeit getan. Nun wird es wohl jeder als billig ansehen, daß einem solchen Manne der verdiente Lohn zuteil wird, und so überreiche ich ihm denn im Namen der gesamten deutschen Turnerschaft unsere höchste Auszeichnung, die Ehrenurkunde. Auf schriftlichem, einem nur in ganz seltenen Fällen gebräuchlichem Wege, ist die Verständigung der Kreisausschüsse hierüber erfolgt, ein Zeichen für die allgemeine Würdigung der Tätigkeit unsers Herrn Hinrichs. Ich überreiche ihm diese Auszeichnung gerade jetzt, weil ich mir sage, ich ehre nicht nur ihn, sondern den ganzen Gau." (Lebhafte Bravorufe.) Zum Schluß seiner Rede brachte Herr Professor Nebelung dem Ausgezeichneten ein dreifaches „Gut Heil!" Herr Kommerzienrat Hinrichs sprach für die ihm zuteil gewordene hohe Ehre seinen herzlichen Dank

aus und versprach, wie bisher, so auch in Zukunft, nach Kräften für die deutsche Turnsache zu wirken. Durch die reiche Abwechslung zwischen Musikvorträgen, gemeinsam gesungenen Liedern, Vorführungen der Detmolder Turnvereine und der Damenriege des Turnvereins Bahn-Frei, den Gesangvorträgen des Männergesangvereins „Frohsinn“ und den soeben kurz angedeuteten Reden wurde die Veranstaltung dieses Abends für manchen nach des Tages Arbeit eine holde Erquickung. Der Männergesangverein „Frohsinn“ unter der Leitung Herrn Musikdirektors Bieth brachte die sorgfältig ausgewählten Lieder seines Programms in vollendeter Weise zum Vortrag und erntete solch reichen Beifall, daß er sich zur Wiederholung, bezw. Zugabe von Liedern veranlaßt sah. Gegen 12½ Uhr verließ der größte Teil der Besucher den Kommers, um am andern morgen wieder rechtzeitig erscheinen zu können.

Am gestrigen Sonntage begann morgens bereits gegen 7 Uhr das Wetturnen auf dem Falkenkruge und währte bis gegen 11 Uhr. Von 12—1 Uhr fand im Garten des Odeon Frühschoppenkonzert und Probe der allgemeinen Freiübungen für den Nachmittag statt. Dann folgte das ebenfalls im Odeon stattfindende Festessen, an dem sich etwa 200 Turner beteiligten. Während desselben wurden von den Herren Kommerzienrat Hinrichs und Prof. Nebelung-Dortmund Festansprachen gehalten. Um 3¼ Uhr marschierten die Turner von 22 Vereinen aus allen Teilen des Lipperlandes im geschlossenen Zuge unter Musik vom Odeon ab und begannen den Festzug durch die Stadt.

Am Festzuge nahmen folgende Vereine teil: Turnverein Hohenhausen, Turnverein Leopoldshöhe, Turnverein Lage, Turnverein „Jahn“-Lage, Turnverein Oerlinghausen, Turnverein Horn, Turnverein Schötmar, Turnverein Meinberg, Turnverein Blomberg, Turnverein Heiden, Turnverein Alverdissen, Turnerbund Schötmar, Turnverein Brake, Turnverein Barntrup, Turnverein Lemgo, Turnverein Salzuflen, Turnerbund Salzuflen, Turnverein Schlangen, Turnverein Hiddesen, Turnverein „Bahn-Frei“-Detmold, Detmolder Turnverein von 1860.

Zunächst durchzog man die mit Fahnen reich geschmückte Langestraße; vor dem Rathause machte man halt. Herr Oberbürgermeister Wittje hieß die Turner im Namen der städtischen Körperschaften herzlich willkommen. Er hob besonders hervor, daß man heutzutage in einem deutschen Turner auch zugleich einen ganzen deutschen Mann erblicke, und brachte ein Hoch aus auf Kaiser und Fürst. Der Gauvertreter Herr Lehrer Albert Fleege-Lemgo erwiderte diese Ansprache mit kräftigen Worten und brachte mit seinen Turngenossen der Residenzstadt Detmold ein dreifaches „Gut Heil!“. Darauf setzte sich der Zug wiederum in Bewegung und nahm durch die schon früher bezeichneten Straßen der Stadt den Weg zum Falkenkrug.

In der Zeit von 4½ bis gegen 9 Uhr hatte das schaulustige Publikum Gelegenheit, zu sehen, wie weit die Vereine bisher gediehen sind. Es spendete den mustergültigen Uebungen der Turner seinen vollen Beifall. Die Folge der Vorführungen war folgende: Musterriegenturnen 1. Gruppe, allgemeine Stabübungen, Musterriegenturnen, 2. Gruppe, Keulenübungen, Fahnenschwingen, Pyramiden und Staffettenlauf. Es sei besonders erwähnt, daß das Fahnenschwingen von der Damen-Abteilung des Turnvereins „Bahn frei“, Detmold ausgeführt wurde, und daß dieser Vorführung seitens der Zuschauer besonderes Interesse entgegengebracht und reicher Beifall gespendet wurde. Eine hohe Ehrung wurde den Turnern durch den Besuch Seiner Durchlaucht des Fürsten zuteil. Etwa 5¾ Uhr langte er in Begleitung des Ordonnanzoffiziers v. Natzmer im Wagen auf dem Festplatze an, wo er vom Kommerzienrat Hinrichs, dem Oberbürgermeister und anderen Herren empfangen und in das fürstliche Zelt geleitet wurde. Seine Durchlaucht war recht heiter, folgte mit aufmerksamem Auge den Darbietungen der Turner, bekundete durch Fragen und Gespräche seine Interesse an der Turnsache und ließ sich verschiedene Personen vorstellen. Von Damenhand wurde ihm ein prächtiges Rosenbouquet überreicht. Kurz vor 7 Uhr verließ Seine Durchlaucht den Festplatz. Gegen 9 Uhr fand die Bekanntgabe der Preisträger statt. Daran schloß sich der Festball, Feuerwerk u. s. w., womit das schön verlaufene Fest seinen Abschluß fand.

* * *

Kränze erhielten im Einzelwetturnen:

1. Abteilung:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. Kranz | Karl Rutsing, Turnverein Detmold, | 65 | Punkte |
| 2. „ | Friedrich Ridderbusch, T.-V. Lage, | 60¼ | „ |
| 3. „ | Karl Uhle, Turnverein Detmold | 59¾ | „ |
| 4. „ | Otto Hamann, T.-Verein Detmold, | 59¾ | „ |
| 5. „ | Fritz Siekmann, Turnverein Lage, | 57¼ | „ |
| 6. „ | Arno Förster, Turnverein Detmold | 56½ | „ |
| 7. „ | Fritz Seppmann, Turnverein Lage, | 56 | „ |
| 8. „ | Ernst Köller, T.-V. „Bahn-Frei“-D. | 54¾ | „ |
| 9. „ | Th. Stölting, Turnverein Detmold, | 52½ | „ |
| 10. „ | Rud. v. Minden, T.-V. Detmold, | 52¼ | „ |
| „ | Bergmeier, Turnverein Barntrup, | 51 | „ |

2. Abteilung:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. Kranz | Aug. Kelle, Turnverein Schötmar, | 58½ | Punkte |
| 2. „ | Wilh. Hesse, T.-V. „Bahn-Frei“-D. | 55¾ | „ |
| 3. „ | Gust. Budde, T.-V. „Bahn-Frei“-D. | 54¼ | „ |
| 4. „ | Karl Thoren, Turnverein Lemgo, | 53 | „ |
| 5. „ | Karl Arning, T.-V. „Bahn-Frei“-D. | 52¾ | „ |
| 6. „ | Aug. Brune, T.-V. „Bahn-Frei“-D. | 51½ | „ |
| 6. „ | Gust. Weber, T.-V. „Bahn-Frei“-D., | 51½ | „ |
| 7. „ | A. Müller, T.-V. „Jahn“-Lage. | 50½ | „ |
| 8. „ | Fritz Frevert, Turnverein Detmold, | 50 | „ |
| 9. „ | P. Langefeld, T.-V. „Bahn-Frei“-D. | 49½ | „ |
| 10. „ | Otto Wagener, T.-V. „Bahn-Frei“, | 48¾ | „ |
| 11. „ | Heinr. Garnstost, T.-V. Lage, | 48 | „ |
| 12. „ | H. Fleutje, T.-V. „Jahn“-Lage | 47¾ | „ |
| 13. „ | Ad. Potthoff, Turnverein Detmold, | 47½ | „ |
| 14. „ | Gustav Sprick, T.-V. „Bahn-Frei“, | 47¼ | „ |
| 15. „ | Friedrich Bunte, T.-V. „Bahn-Frei“, | 46¾ | „ |
| 16. „ | Georg Wehrmann, T.-V. Barntrup, | 46 | „ |
| 17. „ | Karl Apelt, T.-V. „Bahn-Frei“-D. | 45¾ | „ |
| 18. „ | Kurt Kluge, Turnverein Blomberg, | 45½ | „ |
| 19. „ | Paul Potthast, Turnverein Brake, | 45¼ | „ |
| 20. „ | Fritz Tiemann, T.-V. Salzuflen, | 45 | „ |

Musterriegenturnen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. Kranz | T.-V. Detmold (Barren-Bock) | 35 | Punkte |
| 2. „ | T.-V. „Bahn-Frei“-Detm. (Barren) | 33⅔ | „ |
| 3. „ | T.-V. Lage (Barren) | 33¼ | „ |
| 4. „ | T.-V. Detmold (Reck) | 33¼ | „ |
| 5. „ | T.-V. Schötmar | 33 | „ |
| 6. „ | T.-V. Detmold (Pferd-Bock) | 31½ | „ |
| 7. „ | T.-V. „Bahn-Frei“-Detmold (Pferd) | 30 | „ |
| 8. „ | T.-V. Salzuflen (Barren) | 29⅔ | „ |
| 9. „ | T.-V. „Jahn“-Lage | 29¼ | „ |

# Stadt und Land.

**Detmold, 6. Juli.**

* **Die Erlaubnis** zur Anlegung der Fürstlich Lippischen goldenen Verdienstmedaille mit Schwertern auf dem Bande wurde dem Unterzahlmeister Nackelmann in der Schutztruppe für Südwestafrika erteilt.

* **In der Kunsthalle zu Darmstadt** verkaufte Herr Bildhauer Karl Metzlaff hierselbst, seine hier bekannte Bronzestatuette „Großpapas Enkel“ zum 97. Male.

-n- **Der Verein für Gesundheits- und Bürgerpflege** hält am Dienstag den 7. dss. Mts., abends 8½ Uhr, im Vereinslokale „Preußischer Hof“ (Rahmeyer) seine 7. Monatsversammlung ab, wozu die Mitglieder höflichst eingeladen werden. Die Tagesordnung wird an diesem abend erst bekannt gegeben.

* **Abnahme der Tage.** Im Monat Juli nehmen die Tage um 1 Stunde 8 Minuten ab. Der 1. Juli hatte eine Tageslänge von 16 Stunden 41 Minuten (Sonnenaufgang 3 Uhr 43 Minuten, Untergang 8 Uhr 45 Minuten), der 16. hat eine solche von 16 Stunden 15 Minuten (Sonnenaufgang 3 Uhr 58 Minuten, Untergang 8 Uhr 13 Minuten), der 31. eine solche von 15 Stunden 34 Minuten (Sonnenaufgang 4 Uhr 19 Minuten, Untergang 7 Uhr 53 Minuten). Im Vierteljahr 1. Juli bis 30. September nehmen die Tage um 4 Stunden 54 Minuten ab. Die einzelnen Mondphasen treten ein am 6. Juli erstes Viertel, am 13. Vollmond, am 20. letztes Viertel und am 28. Neumond.

* **Die D-Kompagnie** unserer hiesigen Schützengesellschaft hält heute abend im Hotel „Fürst Leopold“ eine Versammlung ab. Da ein Vorstandsmitglied zu wählen ist, ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder nötig.

* **Der Blau-Kreuz-Verein** hält heute abend 8 Uhr in der Herberge zur Heimat eine Evangelisations-Versammlung ab, wozu freundlichst eingeladen wird.

n. **Das Baugewerkenamt** hielt gestern im Hotel „Fürst Leopold“ eine Innungsversammlung ab. Zum Prüfungsausschusse wurde für d asausgeschiedene Mitglied Sieweke Maurer Wilhelm Grote-Hiddesen gewählt. Als Stellvertreter wurde Maurer Brakmann-Eichholz gewählt. Für den aus dem Gesellenausschuß ausgetreten und Meister gewordenen Maurer Böckermann wurde der Maurer Fritz Hilker-Heiligenkirchen gewählt. Ferner wurden für Schröder der Maurer Fritz Plöger-Schling und für Ernst Wegener d. Zimmermann Adolf Grote-Remmighausen gewählt. Als Delegierte zum Bezirks-Verbandstage in Lüneburg wurden gewählt: Schmidt-Detmold, Maurermeister Solle-Heidenoldendorf u. Maurermeister Konrad Müller jun., Detmold. Sodann verlas der Vorsitzende, Zimmermeister Schmidt, ein Schreiben des Direktors Heusler, welches die Mitteilung enthielt, daß sich zu der im Herbst d. J. stattfindenden Prüfung bereits 3 Schüler zur Reifeprüfung gemeldet hätten, und die Bitte enthielt, hierzu eine Prüfungskommission zu entsenden. Hierzu wurden die Herren Schmidt, Gehring und Langewort gewählt. Ferner machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß diejenigen Lehrlinge, welche zu Ostern 1909 ihre Lehre beendet haben, die Prüfungen schon im Herbst 1908 ablegen können. Krankenunterstützungskasse für selbständige Handwerksmeister betreffend, waren der Vorsitzende der Handwerkskammer C. Grote, der Sekretär Steinmeier und der Vorsitzende dieser Kasse, Hofkonditor Meier, erschienen. Letzterer hielt einen Vortrag über die Hauptpunkte dieser Kasse und endete mit der dringenden Bitte, der Kasse beizutreten.

* **Sommertheater.** Heute, Montag, geht „Die Heimat“, Schauspiel in 4 Akten von Herm. Sudermann, in Szene. „Die Heimat“ ist hier als äußerst wirksames Stück bekannt und hat sich stets des größten Erfolges zu erfreuen gehabt, welcher dem Werk wohl auch heute beschieden sein wird, da die Besetzung der Rollen eine ganz vorzügliche ist. — Frl. Stollberg spielt die Magda. — Mittwoch, d. 8. Juli geht, vielfachen Wünschen entsprechend, der unverwüstliche Schwank „Charleys Tante“, mit Herrn Direktor Becker in der Titelrolle, in Szene.

* **Zu dem Konzert des Lehrergesangvereins Dortmund** am 11. Juli sei mitgeteilt, daß der Verkauf der Eintrittskarten heute in der Hinrichschen Hofbuchhandlung (Knöner) beginnt. Da das Interesse für dies Konzert allgemein sehr rege ist, wird den Konzertbesuchern empfohlen sich möglich bald mit Eintrittskarten zu versehen.

n. **Der Kriegerverein** hielt vorgestern abend im großen Saale des „Odeon“ eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Amtsgerichtsrat Böckers eröffnete die Sitzung um 8¾ Uhr und hielt eine kurze Begrüßungsrede, an die zahlreich erschienenen Kameraden, in welcher er die Einberufung dieser Versammlung auf den 3. Juli begründete. Ohne Königgrätz kein Sedan, ohne Sedan kein geeinigtes deutsches Reich! Die großen Siegestaten unserer Väter müssen unserm Volke wachgerufen und in stetem Gedächtnis bleiben. Wenn wir zurückblicken, müssen wir derjenigen gedenken, die damals für das Volk gekämpft und gesiegt hatten. Die Erinnerung muß uns an den königl. Feldherrn, nachmaligen Kaiser Wilhelm I. und dessen Sohn, an Kaiser Friedrich III. mahnen, Ihrer und so allen dessen, was sie für uns u. unser Volk und das Reich getan, wollen wir gedenken. Aber auch unseres Kaisers Wilhelm II., der die Erbschaft übernommen und zum Besten geleitet, wollen wir als Krieger gedenken. Wir können unsere Ehrerbietung nicht würdiger ausdrücken, als daß wir nach altem Kriegerbrauche ein dreifaches Hurra ausbringen. Unser höchster Kriegsherr unser allergnädigster Kaiser Wilhelm, und unser gnädigster Fürst und Protektor unseres Bundes Leopold IV. Hurra, Hurra, Hurra! Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und vom Vorsitzenden über die seinerzeit in Lage abgehaltenen Bundesvorstandssitzung berichtet. Da zum 1. Punkt für den Verein nichts wichtiges zur Besprechung verlag, wurde dieser Punkt verlassen und zu Punkt 2 vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß der Antrag des hiesigen Kameradschaftlichen Vereins, Aufnahme in den Lipp. Kriegerbund betreffend, angenommen wurde. Hingegen seien bei dem Antrage des Lippischen Kavallerievereins, welcher denselben Punkt betraf, vielerlei Bedenken ins Feld gerückt worden. Man habe sich, da eine Unterlage hierzu fehlte, entschlossen, diesen Punkt vorläufig von der Tagesordnung der Delegiertensitzung abzusetzen, bis nähere Informationen eingegangen seien, die von der nächsten Delegiertensitzung dem Bundesvorstande unterbreitet werden sollen. Der Vorsitzende bemerkte hierzu, daß zu dem Beschluß keine Animosität geführt habe, daß im Gegenteil die patriotische Gesinnung des Kavallerievereins genug am bekannt sei und der Verein in gutem Rufe steht. Von der Eingabe der Versicherungsgesellschaft habe der Bundesvorstand Notiz genommen. Der Bundesvorstand habe beschlossen, daß die bis jetzt pro Kopf an die Kriegerwaisenhäuser gezahlten 10 Pfennige auf 5 Pfg. herabgesetzt werden und 5 Pfg. den Vereinen zur Unterstützung bedürftiger Krieger verbleiben sollten. Die Unterstützung soll aber bis 25 Mk. erhöht werden. Das Halten der „Parole“, welche als vorzügliche Zeitschrift Anerkennung fand, soll den Kriegervereinen dringendst empfohlen werden. Das von weiland dem Prinzen Leopold-Meinberg an den Lipp. Kriegerbund ausgesetzte Legat wurde dankbar angenommen. Dann machte der Vorsitzende bekannt, daß die von dem Bildhauer Blümer modellierte und von der Firma Lauermann vervielfältigte Büste des Fürsten Leopold käuflich zu erwerben sei, und den Vereinen empfehlen werden. Hierauf erfolgte die Wahl von 8 Delegierten. Nach Gebrauch nahmen 2 Kameraden aus dem Vorstande an der Sitzung als Delegierter teil und diese wählt der Vorstand unter sich aus. Des weiteren wurden nachstehende Kameraden gewählt: Brininhoff, Fink, Kaiser, Lesemann, Thurau und Wöhneng. Als 1. Stellvertreter Kamerad Noltsch, als 2. Kamerad Schierenberg. Für diejenigen Kameraden, welche sonst an dieser Fahrt teilnehmen wollen, stehen, vom Bahnhof Lage aus, Wagen nach Kirchheide für Hin- und Rückfahrt zu je 50 Pfg. zur Verfügung. Sodann machte der Vorsitzende bekannt, daß sich 4 Kameraden zur Aufnahme in den Verein angemeldet haben und und aufgenommen wurden. Der Vorsitzende teilt mit, daß der Vorstand beschlossen habe, auch im Sommer allmonatlich Versammlungen abzuhalten. Diese Versammlungen sollen je nachdem geschäftliche oder gesellige sein. In besonderer Weise sollen die Siegestage, der 14. August und der 2. September je nach der Witterung im Garten oder im Saale gefeiert werden. Nachdem sowohl der Vorsitzende als der Rittergutspächter Kamerad Scharenberg über die überall florierenden Sanitätskolonnen unter Hinweis der Möglichkeit auch vom Kriegervereine Detmold eine solche zu errichten, des längeren gesprochen hatten, wurde beschlossen, einen erneuten Versuch zu machen. Anmeldungen hierzu nimmt Regierungs-Registrator Kam. Mahley mündlich oder schriftlich entgegen.

Als Zusammenkunftsort der Delegierten für Kirchheide, welche per Break die Fahrt machen werden, wurde Hotel zum Hermann (Fr. Pieper) bestimmt und wird die Stunde zu dieser bekannt gemacht werden. Als Ort des Abgeordnetenhauses im Jahre 1909 wurde Augustdorf gewählt. Sodann wurden vom Vorsitzenden einige interne Vereinsangelegenheiten besprochen und die Sitzung geschlossen. Beim weiteren Zusammensein erzählte zuerst Obertelegraphen-Sekretär Kamerad Wegener seine Erlebnisse am 3. Juli bei der Schlacht von Königgrätz, dann sprach Rentier Kamerad Mikus über seine Teilnahme an den Schlachten von Kissingen, Aschaffenburg bis Würzburg im Jahre 1866 und an dem Winterfeldzuge in Schleswig-Holstein. Beiden Kameraden sprach der Vorsitzende namens der aufmerksamen Zuhörer Dank aus.

-s- **Salzuflen,** 6. Juli. Die Besitzung des Kaufmanns Hermann Prüßner hier, bestehend aus Gastwirtschaft und Geschäftshaus an der Mauer- u. Hochstraße gelegen, sowie einem Garten am Werler Weg ging durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns Hermann Bähnke hier über. Der Kaufpreis beträgt 39 000 M. Uebernahme erfolgt am 1. Oktober d. J.

* **Salzuflen,** 6. Juni. (Verschiedenes.) Die letzte Nummer 8 der Badezeitung weist bis zum 1. d. M. die Zahl von 4632 Kurgästen auf. Es wurden 35 342 Bäder verabfolgt. — Im Kurhaus ist am Dienstag, den 7. Juli Gastspiel des Detmolder Sommertheaters. Zur Aufführung gelangt das entzückende Lustspiel „Jugendfreunde“ von Fulda. — Am Vorabend des Schützenfestes soll am Sonnabend, den 11. Juli, abends ein Zapfenstreich mit Fackelzug stattfinden, an dem sich das ganze Bataillon, und nicht wie bisher, nur eine Kompagnie beteilig. soll. — Ihr 25jähriges Dienstjubiläum feiert heute die Hebamme Frau Diekmann hier. Wir beglückwünschen die brave Frau auf das herzlichste. — Herr Rob. Dormagen verkaufte seinen gegenüber dem Kurhaus gelegenen Garten an die Geschwister Hölter, — wie man spricht, zum Preise von 25 000 M. (A. A.)

* **Schötmar,** 6. Juli. Die hiesige Firma Meyers Druckerei ist in Konkurs geraten.

* **Lemgo,** 5. Juli. (Lohnbewegung). Die Schmiede und Stellmacher der hiesigen Wagenbau-Industrie sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Im allgemeinen wird eine zehnstündige Arbeitszeit — Sonnabends 9½ Stunden — gefordert. Für die zurzeit Beschäftigten wird eine sofortige Lohnerhöhung von 1 Mk. pro Woche verlangt. Für die Neueintretenden ist für Stellmacher ein Minimallohn von 17 Mk. und für Schmiede ein solcher von 18 Mk. pro Woche gefordert. Falls die Bedingungen nicht erfüllt werden, treten sämtliche Beteiligte in den Ausstand. Die Arbeiter sind fast sämtlich organisiert. Wie verlautet, sind seitens einiger Wagenfabrikanten teilweise Zustimmungen eingegangen. (B. Z. A.)

-g- **Lage,** 4. Juli. Stadtverordnetensitzung vom 3. Juli. Die Verhandlungen der heutigen Stadtverordnetensitzung bewegten sich in bedeutend ruhigeren Bahnen, als man es seit den letzten Sitzungen her gewohnt war. Das Kollegium war bis auf die Stadtverordneten Pape, Klockemann und Ellerkamp vollzählig erschienen. Vom Magistrat waren anwesend Bürgermeister Lüning u. Stadtrentmeister Kotzenberg. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die vorläufige Feststellung der Gaswerksrechnung für 1907. Hierzu erstattete Stadtbaumeister Kotzenberg den Bericht. Aus diesem geht hervor, daß das Gaswerk im letzten Jahre einen großen Aufschwung genommen und rentabel gearbeitet hat, sodaß außer den namhaften Abschreibungen usw. noch ein Betrag von 7600 M bei der städtischen Sparkasse belegt werden konnte. Das gesamte Barvermögen, welches jetzt bei der genannten Kasse hinterlegt ist, beläuft sich auf annähernd 58 500 M. Die Rechnung wurde der Finanzkommission überwiesen. Die vorläufige Feststellung der Jahresrechnung für 1906-07 gibt dem Stadtv. Spennemann Gelegenheit, sich über die Revisionen der Kasse zu verbreiten. Diese Ausführungen werden von Mitgliedern der Kommission, die die Rechnung geprüft und für richtig befunden haben, als Vorwürfe aufgefaßt und diese zurückgewiesen. Auf die Frage, weshalb die Rechnung so spät erscheint, erwidert Bürgermeister Lüning, daß sich die Arbeiten sehr gehäuft hätten. Schließlich wurde die Rechnung vorläufig festgestellt. Verkauf eines Bauplatzes an der Detmolder Straße. Der Maurer Voß will von der Stadt ein Baugrundstück erwerben [illegible] angesetzten Termine ist der Preis für den □-Meter auf 4 M festgesetzt. Hiermit ist der Käufer anfangs nicht zufrieden gewesen. Später [illegible] auf 4 M erhöht. Die Stadtverordneten stimmten dem Verkauf in erster Lesung zu. Zu der Entwässerung der Heide hatte der Magistrat beantragt, einen Graben über die Heide zu ziehen, welcher die Gewässer aufnehmen sollte. Hierfür waren die Kosten auf 1120 M veranschlagt. Die Kommission, welche mit der Prüfung dieser Angelegenheit beauftragt war, hält den Graben für überflüssig und beantragt die Ablehnung der Magistratsvorlage, was denn auch geschieht. Der Fluchtlinienplan für die Langestraße und Heidenschestraße beschäftigte die Stadtverordneten als letzter Punkt der Tagesordnung.

-o- **Brake,** 5. Juli. Vom Mindenschen Feldartillerie-Reg. Nr. 58 wird am 20. Juli d. J. auf dem Marsche zur Senne eine Batterie in einer Stärke von 4 Offizieren 66 Mann und 58 Pferden in unserer Gemeinde einquartiert werden.

-l- **Kirchheide,** 5. Juli. Nur noch wenige Tage trennen uns von dem am 12. Juli hierselbst stattfindenden 33. Abgeordnetentage des Lipp. Kriegerbundes. Der hiesige Kriegerverein rechnet es sich zur hohen Ehre an, daß es ihm vergönnt ist, an jenem Tage Delegierte sämtlicher Kriegervereine unseres engeren Vaterlandes in seinen Grenzen bergen zu dürfen. Für tadellose Bewirtung der Kameraden werden unsere beiden einheimischen Wirte, Drake und Hetland, bestens Sorge tragen. Die Unterkunft der Pferde wird in der Weise bewerkstelligt, daß sämtlichen benachbarten Landwirten eine Anzahl zugeteilt wird. Kameraden, die mit der Bahn von Hameln um 10,08 Uhr, von Lage um 9,26 Uhr in Lemgo eintreffen, können die vom hiesigen Verein gestellten, um genannte Zeit am Bahnhof befindlichen Wagen gegen geringes Entgelt zur Fahrt nach Kirchheide und zurück benutzen. Möge uns an dem Tage Gott Pluvius mit seinem Segen verschonen und der Himmel stets eine lachende Miene hervorkehren.

* **Kalldorf,** 5. Juli. Ueber das Ackergrundstück des Landwirts Friedrich Kreie Nr. 33 zu Kalldorf, „im sausen Pfühle“ Kartenblatt 11, Parzelle 48 der Gemarkung Kalldorf, führt ein öffentlicher Fußweg, welcher auf den öffentlichen Fußweg von Kalldorf nach Vlotho ausläuft. Der Landwirt Kreie beabsichtigt, jenen Fußweg in der Weise zu verlegen, daß er bei dem Eintritte auf sein Ackerland von dem anliegenden Hardeschen Grundstücke her, anstatt das Ackerland zu durchschneiden, auf dessen südöstlichen Rande in einer Breite von einem Meter neu hergestellt und dann auf den Fußweg von Kalldorf nach Vlotho auslaufen soll. Der Unterschied in der Entfernung soll nur 15½ Meter betragen. Einwendungen gegen dieses Unternehmen sind binnen 2 Wochen bei Strafe des Ausschlusses beim Verwaltungsamte Brake anzubringen. Nach unbenutztem Ablaufe der Frist und nach Fertigstellung des neuen Fußweges soll der bisherige Weg gegen ferneres Betreten geschlossen werden.

### Aus der Nachbarschaft.

* **Bückeburg,** 4. Juli. (Vom Hofe.) Mit dem Zuge 2 Uhr 33 Min. langten heute nachmittag Se. Hoch. Durchl. der Erbprinz, Se. Hoch. Durchl. Prinz Adolf und Ihre Königl. Hoheit Prinzeß Viktoria hier an, um der Dienstag stattfindenden Taufe der Prinzessin beizuwohnen. — Die Taufe findet nachmittags 6 Uhr im Balkonsaale des Residenzschlosses statt. An der Feier nehmen außer den hiesigen Höchsten Herrschaften teil: Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe nebst hoher Gemahlin, Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe, Prinzessin Carolath, der Erbprinz, Prinz Moritz, Prinz Wolrad, Prinz Stephan, Oberstallmeister von Boddien als Vertreter des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, Hausmarschall von Bülow als Vertreter des Prinzen Heinrich der Niederlande, sowie die Herren des Hofes, die hies. Behörden usw., der Kommandeur und einige sonstige Offiziere des hies. Bataillons. Die Patenschaft übernahmen: Prinzeß Viktoria zu Schaumburg-Lippe, Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Prinz Heinrich der Niederlande, Prinzeß Elisabeth zu Schaumburg-Lippe, Prinzeß Albert von Belgien, Prinzeß Wilhelm von Hessen, Herzogin Max von Württemberg, Prinzeß Moritz von Sachsen-Altenburg, Fürstin Mutter zu Schaumburg-Lippe, Erzherzog Friedrich von Oesterreich, Prinz Heinrich XVIII., Reuß, Großfürstin Elisabeth von Rußland, J. H. Prinzeß Tatjana von Rußland, Prinz Hans von Holstein-Glücksburg, Prinz Stephan. — Die Prinzessin erhält die Namen Elisabeth, Hermine, Auguste, Viktoria. — Anschließend an die Taufe findet im großen Festsaale ein Diner zu etwa 65 Gedecken statt. Schaumbg. L.-Z.)

* **Pyrmont,** 5. Juli. Der Renntag am 12. Juli wird diesmal wohl kaum unter schwachen Feldern zu leiden haben, denn der Nennungsschluß hat ein recht befriedigendes Resultat ergeben. So sind für den Kurpreis von Pyrmont nicht weniger denn zweiundzwanzig Unterschriften abgegeben worden. Fünfzehn Pferde wurden für den Preis der Speiunke eingeschrieben. Dem Damen-Preis ist mit dreizehn Nennungen ebenfalls wohl ein gutes Feld gesichert. Siebzehn Nennungen hat das Waldeck-Rennen gefunden, während der Preis der Emmer mit seinen fünf Unterschriften aus dem guten Durchschnitt etwas herausfällt.

* **Kassel,** 5. Juli. Der „Reichsverband gegen die Sozialdemokratie“, Ortsgruppe Kassel, hatte gegen den verantwortlich zeichnenden Redakteur Hauschildt des hiesigen sozialdemokratischen „Volksblattes für Hessen und Waldeck“ Klage wegen öffentlicher Beleidigung durch die Presse erhoben. Speziell treten 16 namentlich genannte Mitglieder als Kläger auf, darunter die Vorstandsmitglieder General v. d. Boeck, Oberpostdirektor Geheimrat Hoffmann, der frühere Reichstagsabgeordnete Prof. Hübler, Landgerichtsdirektor Dr. Meier, Dr. med. von Both, Bankier Carl Rock u. a. Gegenstand der Klage bilden eine größere Anzahl Nummern des Volksblattes aus den Monaten September, Oktober, November 1907, worin die Kampfesweise des „Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie“ aufs schärfste kritisiert und, ohne Namen oder Persönlichkeiten zu bezeichnen, Verbalinjurien gröbsten Kalibers enthalten waren. Vor dem hiesigen Schöffengerichte kam nun heute dieser Preßprozeß zur Verhandlung. Der Angeklagte Hauschildt bestreitet die Richtigkeit der Beleidigungsklage, da er nur den Reichsverband als Organisation bekämpft und kritisiert habe, wobei allerdings einige grobe Spähne abgeflogen seien. Bestimmte Personen habe er nicht gemeint, insbesondere nicht die Mitglieder der Kasseler Ortsgruppe. Rechtsanwalt Dr. Weis ist der Meinung, daß in verschiedenen Artikeln, in denen von Kasseler Vorgängen die Rede sei, und die auf Kassel gemünzt sind, die Kasseler Ort.gruppe des Reichsverbandes schwer beleidigt worden sei. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, da nur physische Personen, nicht aber eine Oorganisation, ein Verband usw. beleidigt werden könnten. Der Beklagte habe aber stets nur vom Verband, niemals von einzelnen, des näheren bezeichneten Personen gesprochen.

# Standesamtliche Nachrichten.

**Standesamt Hillentrup. — Monate April und Mai.**

Geboren eine Tochter dem Zimmermeister und Kolon August Dreier zu Spork. — Eheschließung: Landwirt Leopold Begemeier in Spork und Haustochter Lina Döldissen in Farmbeck. — Sterbefälle: Ehefrau Wilhelmine Uthmeier, geb. Hördermann in Neuenkamp, 45 J., Witwe Charlotte Klocke, geb. Kreth, in Hillentrup, 72 J., Wilhelm Ridderbusch, Sohn des Ziegelmeisters Friedr. Ridderbusch in Hillentrup, 1½ J.

* * *

**Standesamt Lüerdissen. — Monat Mai.**

Eheschließungen: Zimmermeister Fr. Wilhelm Weber aus Reher (Kreis Hameln) und Johanne Ridderbusch aus Lüerdissen. Ziegler Heinrich Kaufmann und Luise Fasse, beide aus Lüerdissen. Sterbefälle: Schneiderin Luise Laukamp aus Lüerdissen, 21 J.

# Letzte Nachrichten.

**Paris,** 6. Juli. Die Vereinigung der Sozialisten des Seine-Departements veranstaltete gestern abend eine Protestversammlung gegen die Reise des Präsidenten Fallieres nach Rußland. 2000 Personen nahmen daran teil, unter ihnen viele russische Flüchtlinge. Redner kündigten an, daß diese Versammlung nur das Vorspiel zu einer allgemeinen Protestversammlung in ganz Frankreich bilde.

**Paris,** 6. Juli. Gestern fand hier eine von über 8000 Erdarbeitern besuchte Versammlung statt. Die anwesenden Vertreter der Gewerkschaften der Bau- und Elektrizitätsarbeiter erklärten, daß sie sich dem Gesamtausstand anschließen, falls die Unternehmer die Erdarbeiter aussperren.

**Poriskaw,** 6. Juli. Es sind im ganzen vier Schächte ausgebrannt, 1 Schacht brennt noch. In einigen Tagen wird das Feuer gänzlich gelöscht sein. Im ganzen sind 1000 bis 1500 Zisternen Rüböl verbrannt. Die ganze Jahresproduktion beträgt etwa 200 000 Zisternen.

# Familien-Nachrichten.

Geboren: 1 Sohn dem Tischler Gottfried Blanke, hierselbst.

Verlobt: Martha Wantrup-Heiligenkirchen mit Martin Zeiß-Berlebeck.

Gestorben: Conrad Humeke, 75 Jahre, in Schlangen; Beerdigung: Dienstag N. 3 Uhr.

# Wetter-Nachrichten.

**Detmold,** 6. Juli. Wetterbericht der Wetterdienststelle des meteorologischen Observatoriums zu Aachen. Wechselnde Bewölkung, mäßig warm, strichweise Regen, stellenweise Gewitter.

**London: Regenschauer, warm. Hamburg: Bewölkt.**


**Hunderte von blühenden Kindern sterben in jedem** Sommer an Brechdurchfällen. Hiergegen bietet eine rationelle Säuglingsernährung mit „Kufeke“-Kindermehl und Milch den besten Schutz. „Kufeke“-Mehl macht die Milch leichter verdaulich, vermindert die Darmgärungen und entzieht Krankheitserregern den Nährboden. Ueberhaupt macht „Kufeke“-Mehl und sein reicher Gehalt an Nährstoffen den gesamten Organismus und damit auch den Magen- und Darm widerstandsfähiger gegen Krankheitskeime.

**Wichtig für Frauen und Mädchen**

Beabsichtige vom 5. August an einen dreiwöchentlichen

**Zuschneide-Cursus**

zu erteilen. Gelehrt wird nach dem Welt-System der **Wiener Zuschneidekunst, beste Methode d. Gegenwart** garantiert sicherer Erfolg. — Jede Dame kann das Schnittzeichnen und Zuschneiden der neuesten Damen- u. Kinderkonfektion in kurzer Zeit sich aneignen.

**Matilde Scheirmann,** Erste Fachschule der Zuschneidekunst.

Anmeldung b. Frau H. Scheirmann, Detmold, Elisabethstr. 60.

## Amtliche Bekanntmachungen

**Bekanntmachung.**

Die Frist zur Zahlung der Steuern für das 1. Vierteljahr 1908-9 wird hiermit bis zum 22. d. M. verlängert.

Detmold, 1. Juli 1908.

Der Magistrat
Wittje.

**Bekanntmachung.**

Die bakteriologischen Untersuchungen des städtischen Leitungswassers während der Zeit vom 1. April bis 1. Juli d. Js. haben ergeben, daß das Wasser rein und frei von gesundheitsschädlichen Keimen ist.

Detmold, den 8. Juli 1908.

Der Magistrat
Wittje.

**Bekanntmachung.**

Die Stadtjagd soll auf die Dauer von 6 Jahren, vom 1. September 1908 bis 31. August 1914, verpachtet werden. Termin hierzu wird auf **Dienstag den 14. Juli 1908, vormittags 11 Uhr** auf Zimmer 4 des Rathauses angesetzt. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Detmold, den 4. Juli 1908.

Der Magistrat.
Wittje.

**Bekanntmachung.**

Klärbeckenschlamm, welcher von der Klärstation abzufahren ist, wird für 1 Mk. pro cbm. abgegeben.

Entsprechende Anweisungen sind auf dem Stadtbauamt, Rathauszimmer 14, erhältlich.

Detmold, 22. April 1908.

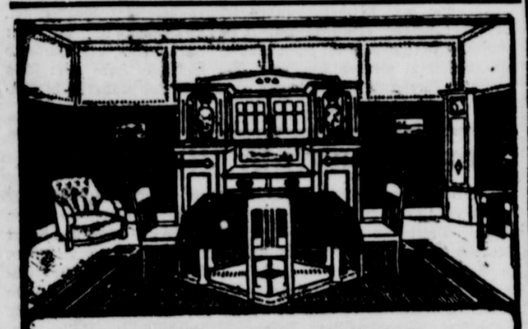
Der Magistrat.
Wittje.

## Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Firma **Hugo Hipler's Druckerei** in **Schötmar**, Inhaberin Witwe Hipler daselbst ist am **3. Juli 1908** der Konkurs eröffnet. Verwalter Mandatar **Grieß** in Salzuflen. Anmeldefrist 10. August 1908. Erste Gläubigerversammlung 24. Juli 1908, vormittags 10 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin 24. August 1908, vormittags 10 Uhr. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 13. Aug. 1908.

Salzuflen, den 3. Juli 1908.

**Fürstliches Amtsgericht II.**



**Detmolder Hofmöbelfabrik**

**A. Schieferdecker Nachf., Ed. Begemann**

Hornschestraße 20, empfiehlt

Salonmöbel, Eichen-Speisezimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer in allen Stilarten und in jeder Preislage. Zeichnungen und Musterbücher mit

## Bau-Verding.

Die Bauarbeiten zur neuen Nebenschule der Schulgemeinde Jerxen-Orbke sollen vergeben werden. Bedingungen, Riß und Kostenanschlag liegt von heute an bei dem Unterzeichneten aus. Anschlagsformulare können daselbst für eine Abschriftsgebühr bezogen werden.

Jerxen, den 4. Juli 1908.

**Der Schulvorstand.**
**C. Fr. Gehring**, Hofzimmermeister.

## Ständige Reklame führt zum Erfolg.

**L. Schlingmann Nachfg.**

Bruchstrasse 30 — **Detmold** — Fernsprecher 28

Billigste Bezugsquelle für

Kaffeeservice | Waschgarnituren
Tafelservice | Küchengarnituren
Gebrauchsgeschirr

## 31. Detmolder Lotterie

**Ziehung am 7. u. 8. August 1908**

**1200 Gewinne im Gesamtwerte von 13500 Mk.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 2 | Zuchtstuten im Werte von | ca. 2400 | Mark |
| 12 | Füllen im Gesamtwerte von | „ 3000 | „ |
| 10 | Stück Rindvieh im Gesamtwerte von | „ 2000 | „ |
| 176 | Gewinne (Fahrräder, Nähmaschinen, landwirtschaftliche Maschinen u. sonstige Gegenstände) im Gesamtwerte von | „ 6100 | „ |

**Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.**

(und 30 Pfg. für Porto und Nachnahmegebühr) durch die Expedition der

**„Lipp. Tages-Ztg." in Detmold.**

## Lehrer-Gesangverein Dortmund.

Leitung:
**Städtischer Musikdirektor Rob. Laugs-Hagen.**

**Sonnabend, 11. Juli, abends 8 Uhr**
**im Fürstlichen Hoftheater in Detmold:**

# Großes Konzert

unter Mitwirkung des Opernsängers Herrn **Fritz Stein** (Tenor) v. Stadttheater in **Essen** und des Solo-Quartetts des Lehrer-Gesangvereins (Herren: Stein, Knoke, Siebel, Kolwes).

Begleitung der Lieder: Herr Musikdirektor Rob. Laugs-Hagen.

**Eintrittspreis: Winter-Theaterpreise.**

Vorverkauf: Hinrichssche Hofbuchhandlung (H. Knöner).

Konzert-Flügel Rud. Ibach Sohn
aus der Niederlage von Cl. Großjohann.

## Detmolder Handelsschule

(Direktion: **Fr. Meyer**)

**Moltkestraße 12**

**Einweihung d. neuen Lehrräume:**

**Dienstag, den 7. Juli,**
9½ Uhr vormittags.

**Die Eröffnungsrede hält**

**Herr Jac. L. Peters**
seit 33 Jahren Direktor der Handels-Akademie in Hamburg.

**Neue Kurse** beginnen in allen Fächern

Am Mittwoch, 8. Juli, } abends 8½ Uhr finden
Am Donnerstag, 9. Juli, } **3 Lehrabende**
Am Freitag, 10. Juli, } statt über

**Die Hauptvorteile des kaufmännischen Schnellrechnens.**

Lehrer: Direktor der Handels-Akademie in Hamburg: **Jac. L. Peters.**

Das Honorar für alle 3 Vorträge beträgt Mk. 5.—, für ehemalige u. jetzige Schüler des Instituts, sowie deren Angehörigen Mk. 2.50.

# Aufruf.

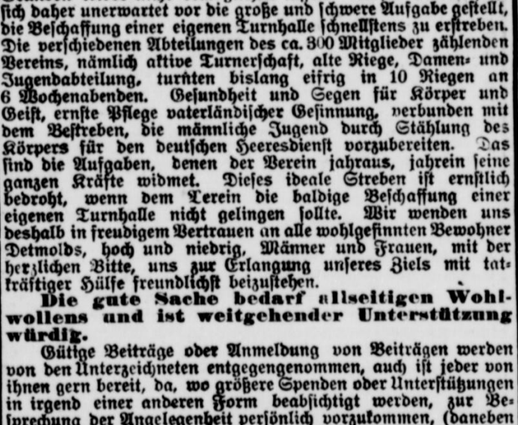
## Der Detmolder Turnverein v. 1860

befindet sich in großer Notlage. Nachdem ihm jahrelang die Benutzung der Gymnasialturnhalle in dankenswerter Weise gestattet war, hat sich die erhoffte Erlaubnis zum Mitgebrauch der neuen Turnhalle des Leopoldinums aus schultechnischen Gründen leider nicht ermöglichen lassen. Unser Verein sieht sich daher unerwartet vor die große und schwere Aufgabe gestellt, die Beschaffung einer eigenen Turnhalle schnellstens zu erstreben. Die verschiedenen Abteilungen des ca. 300 Mitglieder zählenden Vereins, nämlich aktive Turnerschaft, alte Riege, Damen- und Jugendabteilung, turnten bislang eifrig in 10 Riegen an 6 Wochenabenden. Gesundheit und Segen für Körper und Geist, ernste Pflege vaterländischer Gesinnung, verbunden mit dem Bestreben, die männliche Jugend durch Stählung des Körpers für den deutschen Heeresdienst vorzubereiten. Das sind die Aufgaben, denen der Verein jahraus, jahrein seine ganzen Kräfte widmet. Dieses ideale Streben ist ernstlich bedroht, wenn dem Verein die baldige Beschaffung einer eigenen Turnhalle nicht gelingen sollte. Wir wenden uns deshalb in freudigem Vertrauen an alle wohlgesinnten Bewohner Detmolds, hoch und niedrig, Männer und Frauen, mit der herzlichen Bitte, uns zur Erlangung unseres Ziels mit tatkräftiger Hülfe freundlichst beizustehen.

**Die gute Sache bedarf allseitigen Wohlwollens und ist weitgehender Unterstützung würdig.**

Gütige Beiträge oder Anmeldung von Beiträgen werden von den Unterzeichneten entgegengenommen, auch ist jeder von ihnen gern bereit, da, wo größere Spenden oder Unterstützungen in irgend einer anderen Form beabsichtigt werden, zur Besprechung der Angelegenheit persönlich vorzukommen, (daneben werden wir uns erlauben, demnächst Listen zur Einzeichnung und Empfangnahme von Beiträgen in Umlauf zu setzen). Empfangsbestätigung erfolgt durch die in Detmold erscheinenden Zeitungen. **Der Ausschuß.**

**Hans Hinrichs**, Kommerzienrat. **Fr. Kettelhake. G. Kühne. Arthur Müller. K. Ruising. B. Schelper. B. Schlepper. L. Müller. Fr. Schmidt. W. Michaelis. Herm. Fülle. Fr. Krüger**, Turnlehrer. **W. Wagner. Emil Geistler. B. Kanne. W. Köster. Ferd. Düsterfiek. L. Werkmeister. W. Beerensmeier. K. Hausmann. H. Gertz. H. Köller. E. Kemper.**




Vertreter und Niederlage:

## F. W. Schulze

**Fernsprecher 328.** **Fernsprecher 328.**

Lieferung in stets frischer Abfüllung frei ins Haus.

*Detmold, 1. Juli 1908*

*Mit dem heutigen Tage habe ich das seit dem Jahre 1870 unter der Firma*

# Th. Storch

*bestehende*

*Manufaktur-, Modewaren- und Konfektionsgeschäft*

*übernommen.*

*Es wird fortgesetzt mein Bestreben sein die weitestgehenden Ansprüche meiner geschätzten Abnehmer zu befriedigen und durch freundliche, aufmerksame und zuverlässige Bedienung das Vertrauen und Wohlwollen zu erwerben und zu erhalten.*

*Hochachtungsvoll*

*Oskar Storch*

**Das Stellenvermittelungs-Bureau von Frau Bischoff** Brunnenstraße 1 sucht und empfiehlt Stützen, Köchinnen, Haus- und Küchenmädchen.

Ein zuverlässiges **Mädchen** zum ausfahren eines Kindes sofort gesucht. **Wall Nr. 11.**

**Dienstmädchen** per sofort oder später gesucht. Lohn 60—70 Taler. **Bruchstraße 37, part.**

Gesucht wird zum 1. August ein **junges Mädchen** vom Lande auf Hof in Lippe zur Erlernung des Haushalts b. Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütung. Gefl. Off. unt. [illegible] d. Ztg. erbeten.

Zum 1. August sucht zur weiteren Ausbildung im Haushalt ein 19jähriges **Mädchen** Stellung in einem Privathause in **Detmold.** Etwas Taschengeld erwünscht. Schriftliche Angebote unter **E. E. 19** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Suche zum 1. Oktober **Stellung für 1. jung. Mädch n** vom Lande auf ein Gut oder größ. Hof zur Stütze der Hausfrau. **Frau Rehm**, Seminarstr. 7.

**Stellengesuche**
**Stellenangebote**
**Wohnungsgesuche**
**Wohnungsangebote**
**Verkäufe** aller Art
**Kaufgesuche**

usw. inseriert man billig und mit bestem Erfolg in der **Lipp. Tages-Zeitung**




Suche auf sofort **2 gewandte Leute** z. Ausrüsten, Hagensetzen und Verladen, gegen sehr guten Akkord. Ferner in 8 Tagen auf ein zweites Werk einen fleißigen, fixen **Ofensetzer** Lohn p. Woche 30 Mk. Jede Woche volle Zahlung. **Aug. Asmus** Geschäftsführer Dampfziegelei **Leimbach Bad Salzungen.**

Suche noch **3 Mann** zum **Sortieren u. Aufladen.** **Aug. Friedrich** Ziegelmeister, **Velbert**, (Rhld.)

**Ziegelmeister** welche Ziegler suchen, tun gut, wenn sie in der Lipp. Tages-Ztg. Anzeigen aufgeben; denn viele Ziegler lesen die Lipp. Tages-Ztg. und die Anzeigen sind in diesem Blatte **sehr billig.** Wer eine Anzeige 3 mal aufgibt, bekommt die 4. Aufnahme **umsonst.** Viele Ziegelmeister inserieren bereits in unserem Blatte.

Suche auf sofort einen **Laufburschen** von 15—18 Jahren. **H. Potthoff** Bäckermeister.

Gesucht einen **Bäckergesellen** von **Wilh. Kros**, Emilienstr. 21

**4 bis 5 tüchtige Bau-Tischler** sucht **Bobe-Sylbach.**

Suche auf sofort 2 tüchtige **Schlossergesellen.** **Gustav Deppendorf** Landw. Maschinen **Wehrendorf bei Blotho.**

**Silberne Damenuhr** in Hornsche-, Leopold- oder Exterstraße **verloren.** Abzugeben in der Gesch. d. Bl.

**Kolonat** 17 Morgen groß, nahe bei Gütersloh an Chaussee belegen, mit genügendem Gebäude, für 12500 Mark bei 2000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Resthypothek kann billig lange Zeit stehen bleiben.

Der Acker ist in gutem Zustande und bequem zu bewirtschaften.

Guter Absatz der Erzeugnisse. Schule in nächster Nähe.

**L. Schmäling** Getreidegeschäft. **Gütersloh.**

Die am Bahnhof Oerlinghausen gelegene **Schmiede** soll vom 1. Oktober an neu verpachtet werden. Reflektanten wollen sich wenden an **Tenge'sche Gutsverwaltung zu Niederbarkhausen** b. Asemissen.

**Möbl. Wohnung** mit Morgenkaffee zu vermieten. **Hornschestr. 15 I. Et.**

**Gesucht** herrschaftliche abgeschlossene **Etage** 3—4 Zimmer und Zubehör von 2 Damen. Schriftliche Angebote unter **H. V.** an die Gesch. d. Bl.

**Wohnung** (kleine frdl.), 4 Räume, zum 1. Oktober zu vermieten **Exterstr. 5.**

**Möbl. Zimmer** zu vermieten **Exterstraße 5.**

Suche per 1. August cr. oder sofort **zur Stütze der Hausfrau** ein junges gebildetes **Mädchen.** Gehalt nach Uebereinkunft. **Emma Storch, Detmold** Langestraße 69.

Anständiges **junges Mädchen** welche Lust hat, das Schneidern zu erlernen, sofort oder später gesucht. Nachzufragen in der Geschst. d. Blattes.

**Gesucht** wegen Kränklichkeit meines Mädchens auf sofort oder später ein einfaches, gesundes **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit. **Frau Hauptmann Feldmann.**

**Hammer-Theater.**

Montag, den 6. Juli.

**Heimat.**

Schauspiel in 4 Akten von Sudermann.

Mittwoch, den 8. Juli.

**Charley's Tante.**

Schwank in 3 Akten.

**Technikum Lemgo i. L.** Bau-, Maschinenbau-, Ziegl.-, Steinmetz-, Heizerschule. Satzungen kostenfrei. — Beginn Anfang November. — Ing.-Dipl.

**Wohne jetzt Wallgrabenstr. 10.**

**Frau Preuß** Schneiderin.

**Morgen** Ziehung der 1. Klasse der **219. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie**

**Lose** dazu und zwar ½, ¼ zu 5 M., ½, ¼ zu 10 M., ½, ¼ zu 20 M. und ½ zu 40 M. bei dem

**Kgl. Preuß. Lotterie-Einnehm.** **Ad. Reuter** Detmold.

Das neue **Reichsvereinsgesetz** und die **lippische Verordnung** zur Ausführung dieses Gesetzes vom 11. Mai 1908 ist im Verlag von **Willy Bruder** (Lippische Tages-Zeitung) in Detmold erschienen und für **10 Pfg.** zu haben. (Porto 3 Pfg.)

Wer **Margarine** gebraucht, mache einen Versuch mit feinster Süssrahm Margarine. à Pfd. 70 Pfg bei **Fr. Preuss, Detmold** Alexanderplatz.

**Nur noch kurze Zeit** Prima zerkleinertes **Buchen-Brennholz** aus Sägewerks- und Tischlereiabfällen zu **7,50 Mk.** pro Meter frei Haus. **Fr. Gehring**, Sägewerk Arminstraße.

**Reisekoffer Taschen Rucksäcke Gamaschen** empfiehlt in großer Auswahl **Wilh. Schulze** Sattlermeister, Hornschestraße.

**Pickel im Gesicht** und am Körper, Blüten, Mitesser, Wimmerln, Röten, Sommersprossen, Hautjucken, Furunkel, Hautgeschwüre etc., wer daran leidet, gebrauche Ruefer's Patent-Medizinal-Seife, D. R. P., ärztlich empfohlen und tausendfach bewährt. Preis 50 Pfg. (Kleine Packung, 15%ig) und Mk. 1.50 (große Packung 35%ig, von stärkster Wirkung).

**Wunderbare Erfolge,** zumal bei gleichzeitiger Anwendung von Ruefer-Crême, dem herrlichsten und einzigartigsten aller Hautcrêmes, Preis Mk 2.—, Probetube 75 Pfg., sowie der nach dem gleichen Patent hergestellten, wunderbar mild wirkenden Ruefer-Seife, Preis 50 Pfg. (kleine Gebrauchspackung) und Mk 1.50 (große Geschenkpackung), werden zahlreich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. Für die zarte Haut der Kinder verwendet die denkende Mutter Bitumoor-Kinder-Seife, D. R. P., Preis 50 Pfg., und Bitumoor-Kinder-Crême, Preis 40 Pfg., Doppeldose 70 Pfg., das Edelste, Beste und Reinste für die kindliche Haut. **Ueberall zu haben.** Wo nicht, direkter Versand durch **L. Ruefer & Co., Berlin**, Potsdamerstr. 73.

In **Detmold** echt in der **Hof-Drogerie u. Markt-Drogerie Horn: Joh. Surmann**, Droger. **Bad Meinberg: Ernst Schäfermeier**, Drogerie. **Schötmar: Bismark-Apotheke. Lage: Drogerie Hebrok.**



Nur der **echte Grockmannsche Futterkalk** verschafft großartige Erfolge in der Schweinemast. Echt zu haben bei **W. Hempelmann, Lemgo**